

Konzeption Kinderhaus Fröbel



Kinderhaus Fröbel

Eichendorffstr.10

78239 Rielasingen-Arlen

07731/24519

Kinderhaus-froebel@t-online.de

VORWORT DES BÜRGERMEISTERS

Seit der Eröffnung des Kinderhauses Fröbel im Herbst 1958, damals noch als Kindergarten, hat sich einiges verändert. Das Gebäude wurde erweitert und saniert. Im Nebengebäude eine Kinderkrippe eingerichtet. Ebenso wurde die pädagogische Qualität weiterentwickelt.

Kinder sind das wertvollste Gut unserer Gesellschaft und unsere Zukunft. Darum ist es uns als Träger außerordentlich wichtig, für die kommenden Generationen die besten Voraussetzungen fürs Leben zu schaffen.

Eine individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes ist nur mit kompetentem, qualifiziertem Fachpersonal möglich und einer intensiv gelebten Erziehungspartnerschaft, in der Eltern und Fachkräfte unserer Einrichtungen zum Wohle der Kinder zusammenwirken. Die vorliegende Konzeption soll dazu beitragen, dass die Erziehungspartnerschaft gelingt und Sie als Eltern eine Entscheidungshilfe bei der Auswahl des passenden Kinderhauses bekommen. Die Gemeinde sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben eine hochwertige an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien ausgerichtete Kinderbetreuung anzubieten. Im Vordergrund stehen deshalb bedarfsorientierte Öffnungszeiten und die stetige Weiterentwicklung der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität der Kinderhäuser.



Ralf Baumert
Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort	5
 2. Beschreibung der Einrichtung	
2.1. Unser Träger und Geschichte der Häuser	6
2.2. Größe des Kinderhauses	7
2.3. Bauliche Ausstattung	7
2.4. Unser (Fach)Personal	8
2.5. Einzugsbereich und Sozialstruktur des Umfelds / Beschreibung der Familien und Kinder die unser Kinderhaus besuchen	9
2.6. Gestaltung des Umfelds	9
2.7. Unsere Öffnungszeiten /Betreuungsangebote / Gebührenhöhe	10
2.8. Anmeldung	10
2.9. Aufnahmegespräch	11
2.10. Erstgespräch	
 3. Beschreibung der pädagogischen Arbeit	
3.1. Unser Erziehungs- und Bildungsverständnis	12
3.2. Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft	13
3.3. Unser Bild vom Kind	13
3.4. Unsere pädagogische Arbeitsweise	14
3.5. Unsere Ziele	16
3.6. Unsere Schwerpunkte	19
1. Freibestimmtes Spiel	19
2. Angebote/ Das gelenkte Tun	21
3. Projekte	21
4. Musik	24
5. Sprachförderung	25

6.	Inklusion	26
7.	Bewegung	26
8.	Unterschiedlichkeiten zum Krippenbereich	27
3.7.	Unsere Eingewöhnung	27
3.7.1.1.	Rolle und Aufgabe der Bezugserzieherin	29
3.7.1.2.	Gespräch nach der Eingewöhnung	29
3.7.1.2.1.	Besonderheiten bei der Eingewöhnung Krippe	30
3.8.	Unsere Übergänge	30
3.8.1.1.	Von der Krippe in den Kindergarten	30
3.8.1.2.	Vom Kindergarten in die Grundschule	32
3.8.1.3.	Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes	
3.8.1.4.	Zusammenarbeit und Kooperation mit der Grundschule	35
3.8.1.5.	Beobachtung und Dokumentation zur Schulreife	35
3.8.1.6.	Unsere Beobachtung & Dokumentation	36
3.9.	Unser Tagesablauf	38
4.	Unsere Erziehungspartnerschaft / Unsere Kooperation mit Familien	39
5.	Unsere Öffentlichkeitsarbeit / Kooperation mit anderen Institutionen	41
6.	Unsere Zusammenarbeit im Team	44
7.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	45
8.	Schlusswort	47
	Literaturverzeichnis	48

1. Vorwort

„Kinder sind keine Fässer die gefüllt, sondern Feuer die entfacht werden sollen“

Francois Rabelais

Liebe Eltern, liebe interessierte Leser/Innen unserer Konzeption,

Wir stellen Ihnen unsere Konzeption vor, damit Sie mehr über das Kinderhaus Fröbel erfahren. Sie hat zum Ziel unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen. Diese Konzeption ist für uns und für Sie ein Leitfadens und eine Orientierungshilfe. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden- Württemberg ist Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Seit Mitte 2014 arbeitete das Fröbelteam an den einzelnen Themenbereichen.

Die Kinder sind unsere Zukunft. Sie beschenken uns durch ihre staunende Neugier, Willenskraft und Liebe am Leben. Wir **alle** haben die Verantwortung, die kindliche Entwicklung zu unterstützen und die uns anvertrauten Kinder zu fordern und zu fördern, damit sie zu einer verantwortungsvollen Persönlichkeit heranwachsen können. Dieses sollte innerhalb des spielerischen **Tuns** des Kindes stattfinden.

Wir Erwachsenen sind die **Vorbilder** unserer Kinder.

Die ErzieherInnen und pädagogischen Mitarbeiter unseres Kinderhauses Fröbel orientieren sich an unserer Konzeption, die die Ziele und Aufgaben für die tägliche Arbeit im Kindergarten festlegt. Sie bildet eine verbindliche Aussage zu unserem Erziehungs – und Bildungsauftrag.

Es ist uns **wichtig**, dass auch die Eltern sich mit unserer Konzeption vertraut machen, damit Sie über unsere Arbeit informiert sind und eine einheitliche Erziehungsrichtung zum Wohl des Kindes ermöglicht werden kann.

Die Tatsache, dass sich die gesellschaftlichen Gegebenheiten in den letzten Jahren grundlegend verändert haben, auch im Bereich Familie, wirkt sich auf unsere tägliche Arbeit aus.

Unsere Konzeption ist nichts **statisches**, sondern wird regelmäßig überprüft, ergänzt und erneuert. Allen Eltern wünschen wir, dass Sie unsere Konzeption mit Interesse lesen und bei Fragen nicht zögern, sich an uns zu wenden.

Ich möchte mich hiermit bei allen Unterstützern unseres Weges zur Konzeption bedanken.

Für das Kinderhausteam Fröbel

Sylvia Wiedenbach
Kinderhausleitung

Arlen, den 18.05.17

2. Beschreibung der Einrichtung

2.1. Unser Träger und Geschichte des Hauses

Die Gemeinde Rielasingen – Worblingen umfasst drei Teilgemeinden, Rielasingen, Worblingen und Arlen mit rund 12 000 Einwohnern. Sie bietet eine gute Infrastruktur und wird deshalb auch von Familien als Wohn- und Lebensort geschätzt.

Unseren Namen haben wir dem Pädagogen Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782 – 1852) zu verdanken. F.W.A. Fröbel ist der Vorbereiter aller heutigen Kindergärten.

Bereits im Jahre 1890 wurde in Arlen die erste „Arlener Kinderschule“ unterhalb der Mühle eröffnet (Heute: Gebäude an der Ecke Inselstraße/ Lindenstraße).

Carl Ten-Brink stiftete die ersten Kindergärten in Arlen und Rielasingen.

Bis 1937 wurde dieser Kindergarten von Ordensschwestern geleitet.

Am 07.07.1945 übernahm Sr. Dora Martin vom Kloster Hegne die Leitung des Kindergartens. Mit 106 Kindern wurde am 15. Juli 1945 der Kindergarten wieder eröffnet. Kinder bis zu 9 Jahren wurden im Haus betreut, da die Volksschule noch geschlossen war.

Ab dem 15.10.1953 kam Sr. Narzissa Schwarz in den Kindergarten.

Heutiges Gebäude:

Der Baubeginn des heutigen Kinderhauses, sowie des angrenzenden Schwesternhauses war am 20.10.1958.

Die Einweihung des Hauses mit 3 Kindergartengruppen fand am 20.02.1960 statt.

Nach Sr. Narzissa (Jahreszahl unbekannt) war Hildegard Lauinger bis Ende 1994 die Leiterin des Kindergartens.

Zwischen 1992 und 1993 gab es einen weiteren Anbau an das heutige Haupthaus. Es entstand ein weiterer Gruppenraum, 3 Intensivräume, 2 Waschräume, sowie der Turn- und Mehrzweckraum.

Zwischen August 2001 und Februar 2002 wurde der Vorhof neu gestaltet.

Im Januar 1995 übernahm Anja Giuliani die Leitung.

Von April 2006 bis August 2010 wurde Frau Giuliani von Mirja Zahirovic vertreten.

Das Schwesternhaus wurde neu renoviert und umgebaut, damit im März 2012 unsere Krippengruppe „Das Fröbelnest“ eröffnet werden konnte.

Ab November 2013 übernahm Sylvia Wiedenbach die Leitung des Kinderhauses.

Die Gemeinde ist Träger von drei Kinderhäusern mit unterschiedlichen Angebots- und Betreuungsformen. Es besteht eine enge und intensive Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und dem Träger.

2.2. Größe des Kinderhauses

Unser Kinderhaus Fröbel ist eine 5-gruppige Kindereinrichtung mit 105 Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren.

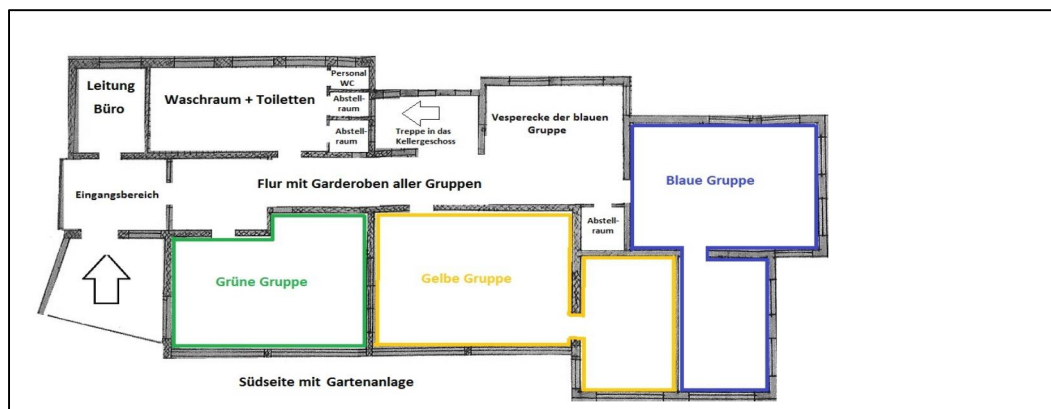
Das Fröbelnest hat Platz für 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahren. Im Haupthaus haben wir 4 Gruppen mit Kindern im Alter von 2,9- Schuleintritt. Die Gruppengröße umfasst je nach Raumgröße 20 bzw. 25 Kinder.

Die Öffnungszeiten und Betreuungsangebote bzw. -formen der einzelnen Gruppen sind wie unten beschrieben in einem separaten Flyer, auf der Homepage der Gemeinde, sowie im Aufnahmeheft aufgeführt.

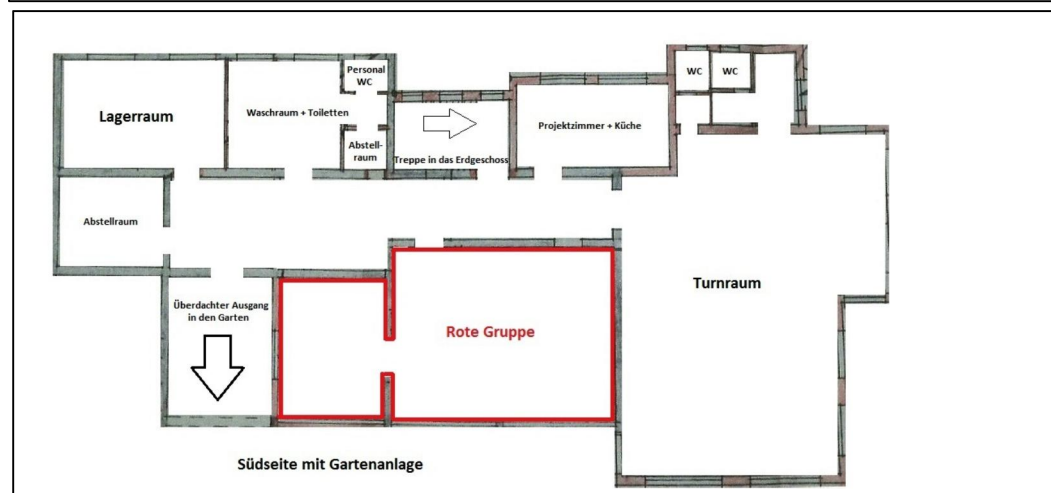
2.3. Bauliche Ausstattung

Das Kinderhaus besteht aus zwei Gebäuden. Im Hauptgebäude befinden sich vier Regel/ VÖ Misch-Gruppen. Die Gruppenzimmer der jeweiligen Gruppen, für die Kinder im Alter von 2,9 – Schuleintritt, verfügen über jeweils einen Gruppenraum, sowie einen angrenzenden Intensivraum.

Erdgeschoss:



Untergeschoss:



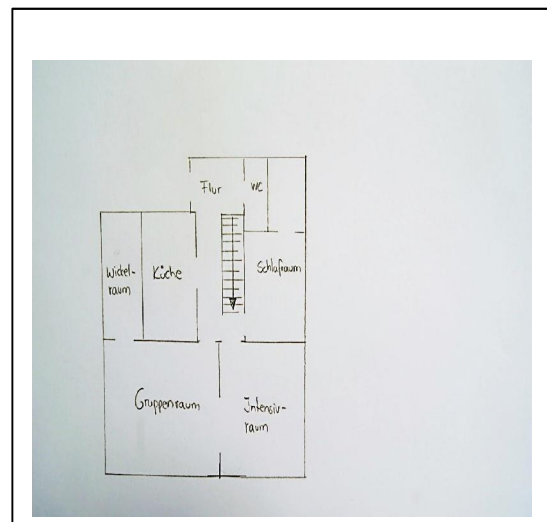
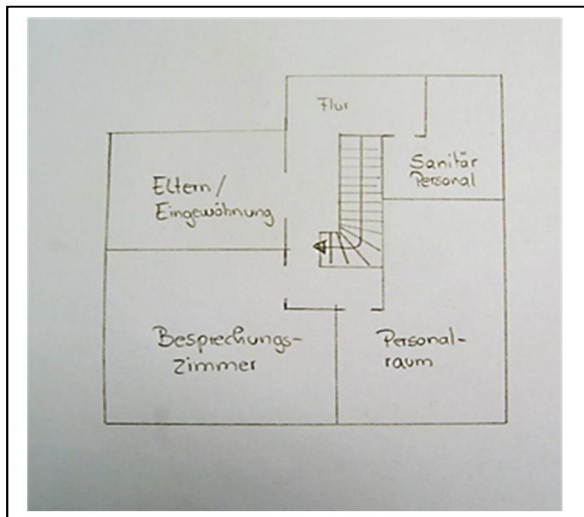
Neben den Gruppenräumen stehen den Kindern eine Vesperecke, ein Projektzimmer und ein Turn – und Bewegungsraum zur Verfügung.

Unsere Räumlichkeiten sind mit Lern – und Spielmaterialien ausgestattet, die aus sich heraus die Bildungsprozesse der Kinder in Gang setzen.

Materialien und die Raumgestaltung sind ansprechend und motivieren die Kinder, sich ins Spiel einzufinden.

Neben diesen Räumen gibt es im Hauptgebäude ein Leitungsbüro.

Im Nebengebäude ist die Krippengruppe VÖ untergebracht. Es verfügt über einen Gruppenraum, einen Essbereich und einen Schlafraum. Ein Personal- und Pausenraum, ein Teambesprechungsraum und einen Elternbesprechungsraum im Obergeschoß des Nebengebäudes komplettieren die Einrichtung.



Das Außenspielgelände beziehen die Kinder mit den unterschiedlichsten Spielangeboten, z.B. Tipi, Sandkasten, Hügel mit Rutsche, Werkbank, Klettergerüstturm und Pflasterhof für Fahrzeuge, ..., mit in ihr Spiel ein.

2.4. Unser (Fach)Personal

In unserer Einrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen und Abschlüssen. Zum einen sind dies staatlich anerkannte ErzieherInnen, sowie eine Kinderpflegerin.

Des Weiteren haben sich die einzelnen MitarbeiterInnen durch gezielte Fort- und Weiterbildungen, sowie Zusatzqualifikationen in den unterschiedlichsten Bereichen, z.B. Bewegung, Sprache,

Krippenkinder, Naturwissenschaften, Montessori-Pädagogik, ADHS-Trainerin*, Fachwirt für Organisation und Führung, Inklusion ..., weitergebildet.

Unsere Einrichtung ist auch ein Ausbildungsbetrieb. Wir betreuen SchülerInnen von den umliegenden Sozialpädagogischen Schulen mit verschiedenen Bildungstufen. Dies beinhaltet, dass wir uns stets weiterbilden, um eine optimale Anleitung gewährleisten zu können.

Im Auftrag des Trägers übernimmt die Kinderhausleitung die pädagogische und organisatorische Hauptverantwortung für die Einrichtung und sorgt für den reibungslosen Ablauf des Kinderhausbetriebes. Sie ist das Bindeglied zwischen Träger, Team, Eltern, Kindern, anderen Institutionen und der Öffentlichkeit.

Die ErzieherInnen bzw. das pädagogische Fachpersonal übernehmen die pädagogische und organisatorische Arbeit und Leitung der jeweiligen Gruppe mit allen dementsprechenden Aufgaben. Sie erfüllen den Auftrag des Kinderhauses und setzen die Schwerpunkte, Ziele, ... der Einrichtung verantwortungsvoll und gewissenhaft um.

In einer detaillierten Stellen- und Aufgabenbeschreibung des jeweiligen Aufgabenfeldes werden Aufgabenbereiche, Kompetenzen und Befugnisse beschrieben.

2.5. Einzugsbereich und Sozialstruktur des Umfelds / Beschreibung der Familien und Kinder die unser Kinderhaus besuchen

Der Einzugsbereich der Einrichtung erstreckt sich auf die Gemeinde Rielasingen, Worblingen und Arlen. Bei freien Platzkapazitäten, betreuen wir auch Kinder aus der weiteren Umgebung. In der Einrichtung haben wir Familien und Kinder unterschiedlichster Nationalitäten, mit unterschiedlichen Wohnverhältnissen und verschiedenen Familienstrukturen. Viele Eltern aus Arlen haben auch privat ein gut funktionierendes, soziales Netzwerk. Freundschaften der Kinder können so auch außerhalb der Einrichtung gepflegt werden. Dies spiegelt sich in der großen Vielfalt der Kinder, die unser Kinderhaus besuchen, wieder.

Der Ortsteil Arlen verfügt über eine eigene Grundschule, die Hebelschule. Mit dieser Schule besteht eine optimale Kooperation.

Auch zur Backstube hier im Ort hat das Kinderhaus eine Kooperation, sodass die Vorschüler in jedem Jahr die Möglichkeit haben, einen Vormittag dort zu verbringen.

Verschiedene Vereine nutzen auch täglich während den Schließzeiten unseren Turnraum.

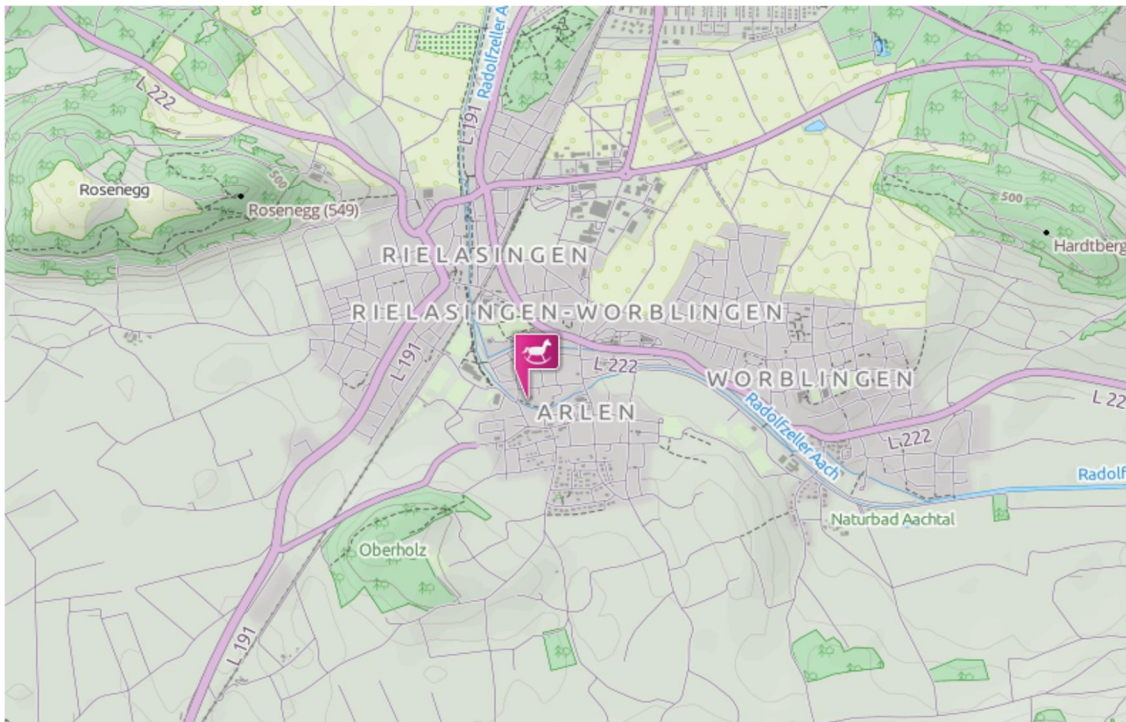
Insgesamt ist der Ortsteil Arlen, wie die gesamte Gemeinde Rielasingen – Worblingen, ein beliebter Wohn – und Arbeitsort.

2.6. Gestaltung des Umfelds

Direkt am Grundstück des Kinderhauses fließt die Aach entlang. Diese lädt uns immer wieder ein zu forschen und erkunden. Neben unserem Gartengrundstück befinden sich Pferdeweiden mit einem Pferdehof.

In der Nähe haben wir einen Reitstall, eine große Sporthalle mit Fußballplätzen und die Nähe zu Wiesen, Felder und zum Wald ist gegeben. Nur wenige Gehminuten entfernt ist der Wald, das sogenannte „Oberholz“, dieser wird von uns gerne genutzt, um den Kindern ein Erlebnis – und Erfahrungsraum Natur zu ermöglichen.

Auch die Spielplätze sind gut zu Fuß zu erreichen und laden immer mal wieder uns ein, „Neues“ zu entdecken.



2.7. Unsere Öffnungszeiten / Betreuungsangebote / Gebührenhöhe

Unsere Öffnungszeiten und Betreuungsangebote bzw. –formen sind für die Eltern in einem separaten Flyer zusammen getragen und ersichtlich. Des Weiteren finden die Eltern und Familien auf der Homepage der Gemeinde unter der Rubrik "Kinderhäuser und Kindergärten unsere Öffnungszeiten und Betreuungsangebote". Ergänzend sind diese Angaben für die Eltern in unserem Aufnahmeheft aufgeführt.

Eine Übersicht zu den monatlichen Kosten bzw. der Gebührenhöhe des jeweiligen Kinderhausplatzes mit der in Anspruch genommenen Betreuungsform ist hier ebenfalls ersichtlich.

2.8. Anmeldung für einen Kinderhausplatz

Die Anmeldung für einen Kindergarten- oder Krippenplatz erfolgt zentral bei dem Kinder-Jugendförderteam. Dies kann einerseits direkt bei Frau Rösch erfolgen, andererseits können die Anmeldebögen für einen Kindergarten -Krippenplatz auch über die Internetseite der Gemeinde bezogen werden. Auf dem Anmeldebogen wird angegeben, welche Einrichtung das Kind besuchen soll.

Die Anmeldung sollte mindestens 6 Monate vor einer gewünschten Aufnahme erfolgen. Die Eltern können auf dem Anmeldebogen ihren gewünschten Aufnahmetermin vermerken.

Die Eltern haben auf Anfrage die Möglichkeit vor Anmeldung des Kindes die Einrichtung(en) der Gemeinde zu besichtigen, dort die Räumlichkeiten und das pädagogische Konzept kennenzulernen und Fragen zur Aufnahme zu stellen.

Die Zusage für einen Kinderhausplatz erfolgt schriftlich, ca. 8 Wochen vor der tatsächlichen Aufnahme des Kindes in die Einrichtung.

2.9. Aufnahmegespräch

Nach der erfolgten Zusage für einen Kinderhausplatz werden die Eltern zu einem persönlichen Aufnahmegespräch in unser Kinderhaus eingeladen. Inhalte unserer Aufnahmemappe sind u.a.:

- Kindergartenordnung
- Satzung über die Erhebung von Benutzungsgebühren
- Aufnahmebogen
- Formblätter Einverständniserklärungen
- SEPA- Lastschriftmandat
- etc.

Dies bedeutet, dass die Kinderhausleitung die formalen und organisatorischen Fragen und Modalitäten mit den Eltern bespricht und klärt.

Auf Wunsch führen wir mit den Eltern eine Hausbesichtigung durch, damit sie die Räumlichkeiten kennen lernen und klären auftretende Fragen zum Kinderhausgeschehen. Des Weiteren werden die Eltern in ihre zukünftige Stammgruppe begleitet und den ErzieherInnen bzw. der zuständigen

BezugserzieherIn ihres Kindes vorgestellt. d.h. der Erstkontakt mit der zukünftigen BezugserzieherIn findet hier statt. Dabei vereinbaren die BezugserzieherIn und die Eltern einen Termin für das Erstgespräch.

Das ausgefüllte Aufnahmeheft bringen die Eltern zum Erstgespräch mit der BezugserzieherIn mit und geben dies bei der Kinderhausleitung ab.

2.10. Erstgespräch

Das Erstgespräch zwischen Eltern und BezugserzieherIn findet vor der dem ersten Tag des Kindes in der Einrichtung statt.

Im Erstgespräch werden folgende Inhalte besprochen und ausgetauscht:

- Ablauf der Eingewöhnung (Phasen, Rolle der Eltern/Erzieher/ ...)
- Austausch über das Kind und die individuelle Umsetzung der Eingewöhnungszeit
(Was hilft dem Kind bei der Eingewöhnung? Wie geht das Kind mit Trennungserfahrungen um ?, ...) anhand des Fragebogen
- Infos der Gruppe

Mit den Eltern wird der Termin für den ersten Kinderhaustag des Kindes vereinbart bzw. festgelegt.

3. Beschreibung der pädagogischen Arbeit

3.1. Unser Erziehungs- und Bildungsverständnis

Der Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag einer Kindertageseinrichtung ist nach §22 Abs. 3 des Achten Buches Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe fest verankert und geregelt.

Die Grundlage unseres Handelns ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen.

In der ganzheitlichen Erziehung sollten alle Bildungsangebote auf der motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Ebene gleichermaßen berücksichtigt werden.

Jedes Kind ist bereits eine Persönlichkeit, es ist einzigartig, besonders und möchte in seiner Ganzheit angenommen werden. Kinder in all ihren individuellen Prozessen ernst zu nehmen ist eines der obersten Ziele. Es bringt seine individuelle Potentiale und Neigungen mit, sowie den Eigenantrieb diese zu entfalten. Dies beinhaltet, dass Angebote auf die Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder abgestimmt werden. Diese sollten Spielcharakter haben.

Dabei wird die Entscheidungsfreiheit und Partizipation der Kinder berücksichtigt.

Kinder brauchen Orientierung und Struktur, um sich geborgen und sicher fühlen zu können.

Bei der ganzheitlichen Arbeit im Kindergarten ist es wichtig die Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben eines jeden Kindes zu genügen: Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Zugehörigkeit/Verbundenheit. Kinder werden dazu befähigt sich selbst bewusst zu sein, selbstständig zu denken/urteilen und sich frei zu äußern. Dazu zählt auch die Anerkennung von Verschiedenheit. Dies beinhaltet sowohl das andere Geschlecht als auch ethnische, kulturelle und religiöse Unterschiede.

Gemeinschaftsfähigkeit ist ein weiterer wichtiger Punkt. Ein gestaltetes Miteinander, in dem Freundschaften entstehen und Verantwortung übernommen werden kann, ist ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Das Denken, Fühlen, Handeln und Verstehen der Mitmenschen gehören zweifellos dazu. Konflikte werden gesehen, besprochen und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet und gelebt.

Der Tagesablauf im Kindergarten ist geprägt von Ritualen und Regeln, die den Kindern Sicherheit und ein Gefühl von Geborgenheit geben. Freiheiten, wie auch klare Grenzen, gehören in jede pädagogische Arbeit.

Dies geschieht auf ganzheitlicher Ebene mit:

„Kopf, Herz und Hand“.

3.2. Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft

„ Es gibt keine andere vernünftige Erziehung, als Vorbild sein“

Albert Einstein

Die Aufgabe der ErzieherIn ist hierbei, eine Atmosphäre des Wohlfühlens und eine anregende Umgebung zu schaffen. Durch Akzeptanz und einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander erreichen wir eine positive emotionale Bindung, die für das Entfalten eigener Talente und das Gewinnen von Autonomie und Selbstbewusstsein Voraussetzungen sind. Im Umgang miteinander werden auch Normen und Wertevermittlungen weitergegeben. Die Kinder werden mit ihren Stärken und Schwächen angenommen und bekommen Raum und Zeit, um sich entwickeln zu können.

Wir sind Wegbegleiter, Unterstützer, Berater, Beobachter und Arrangeure. Unsere Aufgabe und Verantwortung ist, die Kinder durch freies Spiel, anregende Umgebungen und gezielte Angebote bei der Weltaneignung zu unterstützen, sie dabei zu begleiten und beratend zur Seite zu stehen. Ein Kind zeigt offen und ehrlich, was es interessiert und welche Bedürfnisse es hat. Durch das gezielte beobachten der kindlichen Interaktion mit sich und seiner Umwelt und die daraus resultierenden Impulse. So ergibt sich die grundlegende Motivation des „sich Bilden“.

Beobachtungen werden dokumentiert und als Planungs- und Handlungsgrundlage verwendet. Das daraus resultierende pädagogische Vorgehen wird mit den Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft abgestimmt.

3.3. Unser Bild vom Kind

„Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln.....

Wenn sie groß sind verleih ihnen Flügel“

J.W. v. Goethe

- **Kinder sind eigene Persönlichkeiten mit eigener Geschichte**
- **Kinder sind offen und voller Lebensfreude**
- **Kinder sind Forscher und Entdecker**
- **Kinder sind kreativ**
- **Kinder sind unsere Zukunft**
- **Jedes Kind ist gut**
- **Kinder haben ein ganzheitliches Wesen**
- **Kinder sind liebenswert**
- **Kinder sind kontaktfreudig**
- **Kinder sind empfindsam**

- **Kinder sind verletzlich und angewiesen auf Beziehung**
- **Kinder sind Herausforderung und Impuls**
- **Kinder brauchen Kinder um soziale und emotionale Kompetenzen zu entwickeln.**
- **Jedes Kind hat Rechte**
- **Kinder brauchen Vorbilder**

„ Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“

F.W.A.Fröbel

3.4. Unsere pädagogische Arbeitsweise

Unsere pädagogischen Grundlagen

Unsere pädagogischen Grundlagen orientieren sich an verschiedenen pädagogischen Ansätzen, die wir in unsere Arbeit mit dem Kind einbeziehen und umsetzen.

Situationsorientierter Ansatz nach Armin Krenz

- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lerngeschichten eines jeden Kindes, er will dabei helfen, dass Kinder sich autonom und kompetent entwickeln
- Das Kind ist agierend am Geschehen beteiligt
- Die Arbeit baut sich prozesshaft auf: Verstehen der Vergangenheit durch Verarbeitung in der Gegenwart und Kompetenzaufbau für die Zukunft
- Es ist immer ein aktueller Bezug zu den Lebenswelten und Erfahrungen von Kindern vorhanden
- Die Handlungen der Kinder verstehen lernen und Projektschritte daraus ableiten
- Die Beobachtungen und Dokumentationen sind aus dem Alltag des Kindes heraus erlebbar und unumgänglich, helfen den Blick auf das Kind zu schärfen
- Grundvoraussetzungen ist eine emotionale Beziehungs- und Bindungsarbeit der ErzieherInnen
- Bildung ist ganz im Sinne einer nachhaltigen Persönlichkeitsentwicklung erkennbar
- Es besteht eine freie, Ich - motivierte Entwicklungsatmosphäre
- Die ErzieherInnen sind primär Bündnispartner der Kinder
- Die ErzieherInnen wenden sich den gegenwärtigen Lebenssituationen der Kinder zu und machen sie zum Ausgangspunkt der Arbeit
- ErzieherInnen verstehen sich als mitlernende Personen. Öffnen sich jeden Tag dem Neuen und Unbekannten. Sie erkennt eigene alte Fühl,- Denk,- und Handlungsmuster und arbeiten daran, sich von Belastendem zu lösen.

- ErzieherInnen sind Bündnispartner von Kindern, dadurch ermöglicht sich den ErzieherInnen, den Kindern und den Eltern ein sozialisationsübergreifendes Lernen.
- ErzieherInnen und Eltern leben eine Erziehungspartnerschaft.
- Es herrscht Gleichberechtigung der Kinder , unabhängig von Alter und Geschlecht
- Wertevermittlung aus einer eigenen inneren Haltung ergibt eine emotionale Sicherheit
- Der Innen- und Außenraum wird zum Erlebnisraum für Kinder. Er lässt dabei der Fantasie jede Menge freien Raum
- Inklusion: Wertevermittlung und Vorurteilsfreiheit, Akzeptanz anderer Menschen mit einem anderen kulturellen, religiösen, ethnischen oder biografischen Hintergrund im täglichen Miteinander

Montessori-Pädagogik

Einzelne Elemente werden aus der Montessori-Pädagogik in unserer Krippengruppe etabliert.

„Hilf mir, es selbst zu tun“! Dabei kann das Kind die Welt in größtmöglicher Freiheit selbst erkunden und aktiv werden. Wir orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen und Interessen des Kindes und stellen ihm den nötigen Raum, die Zeit und das Material zur Verfügung, damit es seine Ziele und Aufgaben selbst und auf die ihm eigene Art und Weise löst.

Unterstützt werden die Kinder neben den Übungen des täglichen Lebens durch spezielle Montessori-Materialien.

Kindzentrierte-Pädagogik

Im kindzentrierten Ansatz nehmen wir die Perspektive des Kindes ein, d.h.:

- Wir sehen das Kind als „Experten in eigener Sache“.
- Wir nehmen das Kind als Gesprächspartner ernst.
- Wir stellen das individuelle kindliche Erleben in den Mittelpunkt.
- Wir sehen uns als „Anwalt“ des Kindes und vertreten dessen Anliegen gegenüber Dritten.
- Wir gestalten alle Vorgehensweisen dem Kind gegenüber transparent.
- Wir orientieren uns an den Ressourcen und an der individuellen Lebenswelt des Kindes.
- Wir gestalten unsere Rahmenbedingungen so, dass wir dieser Haltung gerecht werden.

3.5. Unsere Ziele

Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlage für unsere Ziele stellen die gesetzlichen Vorgaben dar.

In der **UN-Kinderrechtskonvention** wird die Wahrung auf folgende elementare Grundrechte beschrieben, auf die jedes Kind Anspruch hat:

- Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung und Ausbildung
- Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen und gehört zu werden
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
- Recht auf Betreuung bei Behinderung

Seit der Novellierung des **Sozialgesetzbuches SGB VIII** im Jahr 2005 liegt eine bundesgesetzliche Regelung zur pädagogischen Konzeption in Tageseinrichtungen für Kinder vor:

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags, sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren der Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen“ – §22a, SGB VIII.

Wir sehen die bzw. unsere pädagogische Konzeption als grundlegendes Instrument zur Qualitätsentwicklung und vor allem Qualitätssicherung. Die fortlaufende und systematische Weiterentwicklung findet in regelmäßigen Abständen statt.

Im Sozialgesetzbuch SGB VIII §8a wird der **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung** beschrieben.

„Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen, den Schutzauftrag nach Abs.1 wahrzunehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern, sowie ggf. das Kind, sind einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Die Fachkräfte sind

verpflichtet, bei den Personenberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn es erforderlich ist und das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichend sind, um die Gefährdung abzuwenden.“

Folgende Verfahren und Arbeitsmittel bzw. –hilfen setzen wir in der Umsetzung ein:

- Kinderschutzkonzept
- Einschätzungsskala zur Kindeswohlgefährdung (KiWo-Skala)

- Vereinbarung zum Schutzauftrag vom Landratsamt Konstanz
- Liste der insoweit erfahrenen Fachkräfte
- Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Folgendes findet sich für unsere Zielsetzungen im **Kindertagesbetreuungsgesetz – KiTaG** wieder:

„Die Tageseinrichtungen im Sinne von § 1 Abs. 2 bis 4 und 6, sowie die Tagespflegepersonen im Sinne von § 1 Abs. 7 sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs.3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung“ – KiTaG §2 Abs.1.

Der **Orientierungsplan** stellt eine zentrale Grundlage und einen Rahmen für unsere pädagogische Arbeitsweise und unser gesamtes pädagogisches Handeln dar. Wir konkretisieren daraus unsere einrichtungsspezifische bzw. einrichtungsbezogenen Ziele, Schwerpunkte, sowie unsere Angebote und Aktivitäten mit jedem einzelnen Kind.

„Wie ein roter Faden zieht sich die Perspektive des Kindes durch den Orientierungsplan“:

- Was will das Kind?
- Was braucht es?
- Wie erfährt ein Kind die Welt?
- Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?
- Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat?

Im Orientierungsplan geht es um das Verständnis von Bildung und Erziehung für Kindergärten in Baden-Württemberg. Der Bildungsauftrag wird dabei beschrieben und ausgeführt, sowie eine alters- und entwicklungsangemessene Begleitung durch den Erwachsenen.

Die verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfelder geben Aufschluss über die Bildungsbiografie des Kindes und erschließen Bildungs- und Entwicklungsziele für die Angebote und Aktivitäten die

wir individuell für jedes Kind erarbeiten. Folgende Bildungs- und Entwicklungsfelder werden im Orientierungsplan definiert:

Körper

- Kinder erwerben Wissen über ihren Körper.
- Kinder haben die Möglichkeit grundlegende Bewegungsformen zu erwerben und zu erweitern.

- Kinder haben die Möglichkeit, ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu üben und aus zu bauen.
- Kinder differenzieren ihre grob – fein – und graphomotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Sinne

- Kinder nehmen Bilder und Klänge aus dem Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
- Kinder erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe.
- Kinder bekommen die Möglichkeiten alle Sinne zu nutzen, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten.

Sprache

- Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- Kinder bekommen die Möglichkeit mit Musik, rhythmischen Spielen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen zu erweitern.
- Kinder haben die Möglichkeit zu ihrer Muttersprachen noch Deutsch zu erwerben.
- Kinder werden motiviert die Sprache zu nutzen, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
-
- Kinder hören unterschiedliche Sprachen und erleben dies als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.

Denken

- Kinder beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien.
- Kinder bekommen die Möglichkeit, diese zu systematisieren und dokumentieren.
- Kinder erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen.
- Kinder erkennen Ziffern und entwickeln Mengenvorstellungen.

Gefühl und Mitgefühl

- Kinder bekommen die Möglichkeit an unserer Körperhaltung, Mimik und Gestik zu erkennen, dass sie Ausdruck von Gefühlen sind und lernen eigene Gefühle so zum Ausdruck zu bringen.
- Kinder eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen
- Kinder entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen.
- Kinder finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen.

Sinn, Werte, Religion

- Kinder lernen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiöse, weltanschauliche, technische, naturwissenschaftliche, künstlerische u.a.) kennen.
- Kinder hören von der christlichen Prägung unserer Kultur und lernen sie zu verstehen.
- Kinder erleben unterschiedlichen Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber
- Kinder sind in der Einrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihrem religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Handlungen und Meinungen.

Aus diesen gesetzlichen Grundlagen ergeben sich für unser Kinderhaus die Ziele.

3.6. Unsere Schwerpunkte

3.6.1. Freibestimmtes Spiel

Innerhalb der ersten Lebensjahre wird der Grundstein für die Entwicklung des Spiels gelegt. Die Kinder sammeln die ersten elementaren Erfahrungen.

Der Tagesablauf ist bei den Kinderhauskindern vom freibestimmten Spiel geprägt. Das Spiel ist die Grundvoraussetzung für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung.

Unterbrochen wird das Spiel durch: Rituale, wie z.B. das gemeinsame Essen, Morgenkreis, Treffen zu gemeinsamen Bewegungs- und Singspielen, altersentsprechende Angebote und Projekte

Das Freibestimmte Spiel ist in verschiedene Abschnitte aufgeteilt:

- Der erste Abschnitt beginnt mit dem Eintreffen des Kindes bis zum Morgenkreis, bei den Vorschülern bis zur Sprachspielrunde. Während dieser Zeit finden regelmäßig auch Angebote und Projekte für die Kleingruppe oder Gesamtgruppe statt. Inhaltlich wird darauf, unter den Punkten, „ Das gelenkte Tun“ und „Projektarbeit“ genauer eingegangen.
- Die Vesperzeit schließt sich meist an den Morgenkreis an

- Der zweite Abschnitt bestimmt die fest etablierten Angebote, wie Turnen, Musikland, Sprachförderung(SPATZ), Naturtage, etc., die während des Freispiels durchgeführt werden
- Der dritte Abschnitt, die „Hofzeit“ ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufs. Hier können fein- und grobmotorische Fähigkeiten, soziale Erfahrungen zu anderen Kindern und Erwachsenen, genauso wie Naturerfahrungen erworben werden.
- Der vierte Abschnitt findet für die Kinder, die in den VÖ- Gruppen sind gruppenübergreifend statt. Hier können die Kinder Erfahrungen mit anderen Spielpartnern und ErzieherInnen und teilweise auch anderen Gruppenräumen erwerben.

„Das Spiel ist eine Vorübung auf das Leben als Erwachsener. Das Kind nimmt die Dinge seiner Umwelt auf und verarbeitet sie im Spiel“

K. Groos u. W. Stern

- Die Kinder **entscheiden selbst**, wo, mit wem und was sie spielen wollen, sie bestimmen, wie lange und wie intensiv dieses Spiel wird.
- Das wesentliche beim Spiel ist, dass es frei ist, also nicht bestimmten Zwecken untergeordnet wird.
- Das Spiel ist für das Kind **gleich anstrengend** wie das Arbeiten für den Erwachsenen.
- Das Spiel ist die **wichtigste** Ausdrucksform des Kindes.
- Das Spiel ist für das Kind eine **wichtige Quelle für soziale Erfahrung.**
- Im Spiel gewinnt das Kind einen wesentlichen Teil seiner **Lebenserfahrung.**
- Das Spiel ist eine **wichtige Hilfe**, um die Erwachsenenwelt allmählich **besser zu verstehen** und in ihr **zu handeln.**
- Im Spiel macht das Kind **elementare** Erfahrungen.
- Im Spiel entfaltet das Kind : **Kreativität , Phantasie , Sozialverhalten Individualität , Spontanität , Wahrnehmung und Selbstbewusstsein.**



- Im Spiel wird **gefördert**:
 - Konzentration und Ausdauer
 - Gedächtnis
 - Fingerfertigkeit

- Erlebtes und Gesehenes beim Malen/Rollenspiel verarbeiten, Phantasie ausleben
- Einsicht für Ordnung und Regeln
- Selbstvertrauen
- Eigeninitiative
- Verantwortungsbewusstsein
- Sprache
- Bewegungsabläufe

AUFGABE DER ERZIEHERIN:

- **Beziehung aufbauen/ schaffen**
- **Beobachten**
- **Mitspielen, Spielbegleiter sein**
- **Anregen, Impulse geben**
- **Fördern**

3.6.2. Angebote/ Das gelenkte Tun

In der Angebotsform werden von der ErzieherIn geplante, vorbereitete und angeleitete Themen den Kindern zur Verfügung gestellt.

Die Angebote können je nach Jahreszeit, themenbezogen, Zeit gebunden, Ziel orientiert oder situationsbedingt variieren.

Angebote können auch während dem Freispiel für einzelne Kinder stattfinden. Die Entscheidung liegt bei jedem Kind selbst daran teil zu nehmen. Einige Angebote sind fest im Alltag installiert und die Kinder nehmen unbewusst daran teil, z.B. Turnen.

Der Erzieher erklärt, lenkt, beobachtet und greift nur wenn nötig ein.

Die Kinder arbeiten überwiegend selbstständig, mit der Sicherheit Hilfestellungen zu bekommen.

Ein Ziel kann z.B. sein:

„STÄRKEN ZU STÄRKEN UND SCHWÄCHEN ZU SCHWÄCHEN“

Die Angebote gibt es täglich im Alltag. Sie werden dokumentiert, reflektiert und sind in der Portfolioarbeit wieder zu finden.

Geplante Angebote sind:

- **Turnen**
- **Werken**
- **Malen/Basteln**

- **Wahrnehmungs-Sinnesübungen**
- **Kochen oder gesundes Frühstück**
- **Vorlesegeschichten/ Bilderbuchbetrachtungen**
- **Sing- und Kreisspiele**
- **Religiöse Angebote**
- **Wissensvermittlung**
- **Kinderkonferenz/ Gesprächskreis /Morgenkreis**
- **Geburtstag**
- **Wald und Naturexkursionen**
- **Ausflüge**
- **Feste**
- **Sprachförderung**
- **Spatz/ ISK**
- **Vorschule, Würzburger Training/Zahlenland**
- **Musikland**
- **Und vieles mehr.....**

3.6.3. Projekte

„ Der Weg ist das Ziel“.

Konfuzius

Prinzipien der Projektarbeit sind:

- Erfahrungslernen
- Entdeckendes Lernen
- Lebensnähe
- Methodische Offenheit
- Handlungsorientierung

- Selbstständiges Lernen
- Exemplarisches Lernen
- Mitbestimmung
- Soziales Lernen
- Kind und Interessenorientiertes Lernen

Die Projektarbeit ist immer ein **Entwicklungsprozess**, welcher Raum lässt für Erfahrungen und Ereignisse der Kinder. Dabei sollte der ureigenen Wunsch zu lernen (intrinsische Motivation) im Vordergrund stehen.

Jedes Projekt ist **ein einmaliger Prozess**, das gleiche Thema kann sich immer wieder anders entwickeln. Allerdings ähneln sie sich darin, dass **aktive Lernformen, wie Beobachten, Untersuchen, Experimentieren, Erfahren, Interviewen, Diskutieren und Reflektieren, zum Zuge kommen!**

Das Lernen ist überwiegend durch die Innere **Motivation der Kinder begleitet**, somit wird die **Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Kooperation der Kinder** betont und die kindliche Entwicklung **allseitig gefördert**.

Die Lernergebnisse sind nicht abrufbar, **Entwicklung und Kompetenz braucht ihre Zeit.**

Die Projektarbeit beinhaltet eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema auf allen Ebenen mit „ **Kopf – Herz – Hand**“

Projektarbeit im U3 Bereich

Projektarbeit mit unseren **Krippenkindern erfordert spezifische**, auf die Situation bezogene Inhalte. Es ist erforderlich, sich mit den **Grundbedürfnissen von Kleinkindern auseinander zusetzen** und auf die Reaktionen der Kinder zu reagieren. Es ist von großer Bedeutung **alle Sinne** anzusprechen. Außerdem brauchen Kleinkinder noch viel stärker die **Vorbildfunktion des Erwachsenen**, die Sicherheit durch Regeln, Rituale und Wiederholung schaffen und dadurch, Geborgenheit und Vertrauen geben.

Schritte und Etappen eines Projekts

Projekte entstehen aus verschiedenen Anlässen. Die Entwicklung eines Projektes sollte trotzdem immer den gleichen Aufbau beinhalten:

1. **Ideen äußern, Einfälle sammeln**, hier wird berücksichtigt wie viele Kinder sich daran beteiligen!
2. **Einfälle sortieren, eingrenzen**, weniger ist oft mehr!
3. **Einfälle prüfen und auswählen**, die Umsetzbarkeit und das Finden von Spezialisten zum Thema.

ENTSCHEIDUNG FÄLLEN

Hier ist der Entwicklungsprozess sehr sensibel und das Miteinbeziehen der Kinder unabdingbar! **Partizipation**

4. **Ausführung planen, Zeitrahmen im Alltag festlegen!** Form der Durchführung planen!
5. **Schritte festlegen:** Einleitung, Hauptteil, Schluss.

VORHABEN VERWIRKLICHEN

6. **Ergänzungen vornehmen**, Richtung erneut überprüfen!
7. **Rückbesinnung/Reflexion/Auswertung**, z.B. in Form einer Kinderkonferenz.
8. **evtl. Präsentation**, Ausstellung der Projekt – Schritte.

9. **Dokumentation**, Projektordner und Portfolio der beteiligten Kinder.

10. **Als Höhepunkt ist auch ein Fest möglich.**

3.6.4. Musik

„Deshalb haben wir unter allem Denkbaren die Musik zum Element unserer Erziehung gewählt, denn von ihr laufen gleich gebahnte Wege nach allen Seiten.“

(Goethe)

Schon im Mutterleib nehmen Kinder akustische Reize viel stärker wahr, als optische. Sie unterscheiden Töne, die vertraute Stimme der Mutter und lauschen der Musik.

In der Musik können Kinder sich mitteilen und ausdrücken noch bevor sie sprachlich soweit entwickelt sind.

In der Vielfalt der Musik sind alle elementaren Entwicklungsfelder der Kinder vorhanden. Sei es die Motorik, die Sprache, die Wahrnehmung aller Sinne, die sozialen und emotionalen Fähigkeiten..... und vieles mehr lassen sich mit einem hohen Motivations – und Freudecharakter für die Kinder begreifbar machen. Kinder haben große Freude daran Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen und selbst mit unterschiedlichem Material Töne zu erzeugen. Sie fördert Fantasie und Kreativität und insbesondere das Singen stärkt die sprachliche Kompetenz.

Aus diesem Grund ist bei uns Musik fest, mit all seinen Facetten und vielfältigsten Formen, in unserem gesamten Alltag integriert.

Das Kind erfährt bei uns, dass die Musik ein täglicher Begleiter in den unterschiedlichsten Formen ist und sein kann:

Singen: findet jeden Tag im Alltag statt, zusätzlich gibt es jeden Montag für alle die Möglichkeit mit 2 ErzieherInnen ins **Musikland** zu gehen.

Musizieren mit einem Instrument: In verschiedenen Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit sich selbst auszuprobieren oder sich innerhalb einer musikalischen Geschichte instrumental auszudrücken

Sprache: bzw. Stimme als Werkzeug musikalischer Ausdrucksform und - weise, in Form von Rhythmen und Körperpercussions (Hände klatschen, Füße stampfen, Finger schnipsen....)

Tanzspiele: Bewegungsausdruck unseres ganzen Körpers, hier besteht die Möglichkeit des festgelegten Tanzes oder aber auch der Fantasiereise und Selbstfindung in der rhythmischen Bewegung...

Musik hören: auch hier gibt es die Möglichkeit den Kindern die Verschiedenheit der Musik erlebbar zu machen Von klassischen Tönen bis zur Musik aus anderen Kulturen...Musik ist auch Geschmackssache oder kann zur Entspannung helfen. Durch Musik können verschiedene Gefühle angeregt und geweckt werden.

„Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist“

(Victor Hugo)

3.6.5. Sprachförderung & Sprachentwicklung

Sprache in seinen vielfältigsten Ausdrucksformen (verbal, nonverbal, Mimik, Gestik, ...) sehen wir einerseits als zentrales Element der Verständigung an. Andererseits ist die Sprache äußerst wichtig für die Gesamtentwicklung des Kindes. Durch die Sprachentwicklung in den unterschiedlichen Ausdrucksformen lernt ein Kind sich in der Welt zurechtzufinden und angemessen zu agieren bzw. sich zu äußern. Aus diesem Grund sehen wir es als elementar wichtig an, Sprachförderung nicht isoliert in Angeboten zu betreiben, sondern als Element des täglichen Miteinander Lebens und Lernens zu betrachten. D.h. Sprachförderung und Sprachentwicklung findet im gesamten pädagogischen Alltag immer und jederzeit altersentsprechend und in unterschiedlichen Formen statt(Alltagsintegrierte Sprachförderung).

Eine gute Sprachentwicklung wird unterstützt durch:

- Wertschätzende und aufmerksame Haltung dem Kind gegenüber (verbales und nonverbales Zuhören)
- Singen von Liedern, oft gepaart mit einfachsten Bewegungen
- Fingerverse
- gemeinsames Anschauen und Vorlesen von altersentsprechenden Bilderbüchern
- Klanggeschichten mit Instrumenten
- Rollenspiele
- Reimgeschichten und Abzählverse

Zusätzlich findet für alle Kinder mit intensiverem, sprachlichem Förderbedarf, immer freitags über das Förderprogramm **SPATZ** eine Intensive Sprachförderung /ISK und gezielte Sprachförderung(Singen-Bewegen-Sprechen/ SBS) in Kleingruppen durch eine ErzieherIn und eine MusiklehrerIn statt.

3.6.6. Inklusion / Kinder mit besonderem Förderbedarf

Wir sehen es als sehr wichtig und unabdingbar an, dass Kinder mit und ohne Behinderung in einer Einrichtung gemeinsam betreut und gefördert werden. D.h. wir sind für alle Kinder und Familien offen. Dies wird auch in §22 Abs.4 SGB VIII, sowie in §2 KiTaG Abs.2 beschrieben und festgelegt.

Alle Kinder haben ein Recht auf eine gemeinsame Bildung und Erziehung. Jedes Kind soll so individuell und entwicklungsangemessen gefördert werden, dass es Selbständigkeit in der Gruppe für sein späteres Leben erlangt. Kinder mit Behinderung sollen dabei nicht den Kindern ohne Behinderung angeglichen werden, **sondern es sollen Bedingungen geschaffen werden, die es allen Kindern ermöglicht, ihre individuellen Kompetenzen zu entwickeln.** Wir sehen **Inklusion** als Bereicherung für alle Menschen, da gemeinsam miteinander, voneinander und füreinander gelernt wird.

Uns ist wichtig, dass wir immer wieder überprüfen, ob unsere Rahmenbedingungen die bestmögliche Förderung der Kinder gewährleistet ohne unsere Grenzen diesbezüglich zu überschreiten.

Aus diesem Grund gehen wir immer wieder der Frage nach: Haben wir in unserer Einrichtung die optimalen Rahmenbedingungen oder wie können sie verbessert werden? Können wir in unserer Einrichtung den Bedürfnissen und der bestmöglichen Förderung des Kindes gerecht werden!? Welche adäquaten und individuellen Fördermöglichkeiten sind für das Kind und die Familie notwendig, möglich und sinnvoll!?

3.6.7. Bewegung

„Die Bewegungsentwicklung beginnt im Mutterleib und erst mit dem Tod hört jede Bewegung auf“

Renate Zimmer

Die Bewegung ist die Grundlage für kindliche Entwicklung. Durch sie wird die Körperwahrnehmung gefördert. In der Bewegung werden Gefühle ausgedrückt und während der Bewegung lernen die Kinder ihre Umwelt kennen. Innerhalb jeglicher Bewegungsformen entsteht Entwicklung, von der Grobmotorik zur Feinmotorik.

Umsetzungen von Bewegungsmöglichkeiten:

- **Turnen**
- **Ausflüge**
- **Naturexkursion**
- **Lauftraining**
- **Sing und Spielkreis**
- **Nutzung des Außengeländes**
- **Sprachförderung(SPATZ)**

3.6.8. Unterschiedlichkeiten im Krippenbereich

Im Kleinkindbereich gibt es selbstverständlich auch alle Angebotsformen.

Diese sind auf die Gruppensituation, das Kindesalter, Fähigkeiten und Entwicklungsstand der Kleinstkinder abgestimmt.

3.7. Unsere Eingewöhnung

*„Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen;
So wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben“*

J.W.Goethe

Bereits beim Aufnahmegespräch beginnt der Eingewöhnungsprozess eines Kindes und „seiner Familie“.

Eine gelungene Eingewöhnungszeit stellt die grundlegende Basis für das sichere, vertrauensvolle und geborgene Ankommen des Kindes dar und ist entscheidend für die weitere Zeit, sowie das emotionale Wohlbefinden und die gesamte Entwicklung des Kindes in der Einrichtung.

Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Grundphase: 3 Tage

- Mutter und Kind sind 1 Stunde im Gruppenraum
- Eltern: eher passiv
- ErzieherIn: abwartend, beobachtend
- Kein Trennungsversuch!
- **Kind-Mutter/Vater- ErzieherIn:** Aufbau einer Dreiecksbeziehung!

Trennungsversuch 4. –5. Tag

- Mutter verabschiedet sich und verlässt den Raum
- Mutter bleibt in der Nähe
- Trennungsdauer max. 30 Minuten

Stabilisierungsphase ab 4. Tag

- ErzieherIn übernimmt zunehmend die Betreuung
- Trennungsversuch verlängern

- Mutter bleibt im Kinderhaus
- **Kind – ErzieherIn – Beziehung wird aufgebaut**

Kürzere Eingewöhnung**Hinweis:**

Kind nimmt wenig Kontakt
zu der Mutter/Vater auf

Dauer ca. 6 Tage

Längere Eingewöhnung**Hinweis:**

Kind sucht häufig Blick - Körperkontakt
zu der Mutter/Vater auf,

Trennung schwierig!

Dauer 2 – 3 Wochen

Schlussphase

- Mutter/ Vater verlässt die Einrichtung ist aber jederzeit telefonisch erreichbar

Da jedes Kind eine eigene Geschichte hat, bekommt es bei uns eine Eingewöhnung mit individuellem Charakter. Jedes Kind geht sehr individuell mit Trennungsversuchen und neuen Personen um, aus diesem Grunde kann die Eingewöhnung dementsprechend kürzer oder länger andauern.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen wenn:

- Sich ein Vertrauensverhältnis zwischen ErzieherIn, Kind und Eltern entwickelt hat.
- Das Kind tritt mit der BezugserzieherIn in Kontakt bzw. Interaktion
- Das Kind sich von der ErzieherIn ohne weiteres trösten lässt.
- Das Kind nicht mehr die ungeteilte Aufmerksamkeit der BezugserzieherIn braucht.
- Das Kind Vertrauen gefasst hat und sich sicher, angenommen und geborgen fühlt.
- Das Kind, parallel zu anderen Kindern spielt und mit ihnen kooperiert.
- Das Kind mit anderen Kindern in der Gruppe Kontakt aufnimmt und Beziehungen entwickeln kann.

- Das Kind unsere Räume, den Tagesablauf, Regeln und Rituale kennt.
- Das Kind gerne in die Einrichtung geht.
- Das Kind sich auf das Spiel konzentriert.

Im Eingewöhnungsprozess findet kontinuierlicher Informationsaustausch zwischen den Eltern und ErzieherInnen über das Kind statt.

Während dem Eingewöhnungsprozess haben die Eltern die Möglichkeit unsere Räumlichkeiten kennen zu lernen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe unseres Kinderhauses.

3.7.1. Die Rolle und Aufgabe der BezugserzieherIn während der Eingewöhnung

Die BezugserzieherIn begleitet die Eltern und vor allem das Kind in und während dieses Prozesses intensiv. Dies bedeutet, dass sie die AnsprechpartnerIn für die Eltern darstellt. Ebenso geht sie mit den Eltern über ihre Beobachtungen in Austausch und klärt fortlaufend, auftretende Fragen. Innerhalb der Eingewöhnung ist die jeweilige BezugserzieherIn bei Ankunft des Kindes in der Gruppe täglich präsent bzw. anwesend. Das Kind erfährt seine BezugserzieherIn als verlässliche „neue“ und „sichere“ Bezugsperson, die sich für das Kind Zeit nimmt. Die BezugserzieherIn bietet sich dem Kind als SpielpartnerIn an. Dadurch wird die BezugserzieherIn immer mehr als neue Bezugsperson vom Kind akzeptiert und baut eine behutsame Bindung zu ihr auf.

3.7.2. Gespräch nach der Eingewöhnung

Das Gespräch nach der Eingewöhnung findet vier bis sechs Wochen nach der Eingewöhnung des Kindes statt. Die Eltern bekommen vorab einen Fragebogen, der als Grundlage für das gemeinsame Gespräch dient.

Inhalte des Fragebogens:

- Wie haben die Eltern die Eingewöhnungszeit erlebt?
- Was hat sich für die Eltern, die Familie, Abläufe, ... verändert?
- Was spielt das Kind im Kinderhaus?
- Welche Spielpartner bzw. Beziehungen hat das Kind in dieser Zeit geknüpft?

Die Eltern bereiten sich anhand des Fragebogens auf das Gespräch vor und machen sich über die Eingewöhnung und die Beobachtungen aus Elternsicht Gedanken. Innerhalb des Gesprächs wird die Eingewöhnungsphase des Kindes reflektiert. Darauf aufbauend werden weitere Schritte der gemeinsamen Arbeit mit dem und für das Kind besprochen und festgelegt.

3.7.3. Besonderheiten bei der Eingewöhnung in der Krippe

Für die meisten Kleinstkinder ist der Besuch in der Krippe in der Regel die erste längerfristige Trennungserfahrung.

Für das Kleinstkind bedeutet dies in besonderem Maße:

- Zurechtfinden in einer fremden Umgebung
- Kennen lernen von fremden Personen
- Beziehungsaufbau zu fremden Personen
- Zusammensein mit vielen anderen Kinder
- Entdecken von unbekannten Räumen
- Anpassen des eigenen Rhythmus an den Tagesablauf der Krippe
- Verarbeitung einer mehrstündigen Trennung von den Bezugspersonen

Deswegen ist es noch viel wichtiger die Kinder sanft einzugewöhnen!

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an 3 Grundsätzen:

1. Elternbegleitet
2. Bezugspersonenorientiert
3. Abschiedsbewusst

3.8. Unsere Übergänge

3.8.1. Unser Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe gestaltet sich für das Kind in Anlehnung an die Eingewöhnung von der Familie in die Einrichtung. Wir orientieren uns hier, wie oben beschrieben, an den einzelnen Phasen und dessen Inhalten bzw. Abläufen. Die BezugserzieherIn des Kindes nimmt hierbei die „Rolle des Elternteils bzw. der Begleitperson“ des Kindes während des Übergangs ein.

Zwischen der bestehenden BezugserzieherIn, der neuen BezugserzieherIn und den Eltern findet vor dem Übergangsprozess ein Gespräch statt, in dem dieser und dessen Abläufe, besprochen wird.

Was bedeutet der Übergang in den Kindergarten für das Kind?

Kinder müssen sich heute sehr früh auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Übergänge mit sich bringt. Damit sie diese Veränderungen ohne Schaden bewältigen können, werden den Kindern Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Anpassungsvermögen an neue Situationen und Flexibilität abverlangt.

Um Ihr Kind optimal zu unterstützen und auf den bevorstehenden Übergang in den Kindergarten vorzubereiten, arbeiten wir in einer engen Kooperation zum Kindergarten.

So helfen wir Ihrem Kind den Übergang in den Kindergarten optimal zu bewältigen!

Bevor die Kindergartenzeit startet, möchten wir das Kind langsam darauf vorbereiten.

Beim wöchentlichen Singkreis und durch das Turnen hat das Kind den Kindergarten und auch die ErzieherInnen und Kinder schon ein bisschen kennengelernt.

Die neue Rolle als Kindergartenkind bringt viele Veränderungen mit sich. Deshalb finden kurz vor dem Übergang immer wieder kleinere Kurzbesuche in der Gruppe statt, um die Kinder mit der neuen Situation vertraut zu machen.

Hier lernt Ihr Kind die ErzieherInnen, die anderen Kinder und die Abläufe näher kennen.

Wir berichten den Kindern immer wieder möglichst anschaulich von ihrer neuen Umgebung im Kindergarten und auch davon, was sich für sie ändern wird.

Was können Sie tun um Ihr Kind auf den Kindergarten vorzubereiten:

Üben Sie typische Situationen, die im Kindergarten auf die Krippenkinder zukommen:

- **Alleine Schuhe anziehen**
- **Vesper alleine auspacken**

Konkreter Ablauf des Übergangs

Am Tag vor dem Übergang in den Kindergarten wird im Fröbelnest der Abschied des Kindes gefeiert. Nach dem gemeinsamen Essen machen sich die BezugserzieherIn und das Kind langsam auf den Weg in den Kindergarten.

Dort wird das Kind von der ErzieherIn in Empfang genommen. Gemeinsam machen wir uns auf die Suche nach etwas zum Spielen. Je nachdem wie sich das Kind auf die neue Situation einlässt, zieht sich die ehemalige BezugserzieherIn zurück. An diesem Tag wird das Kind das erste Mal direkt im Kindergarten abgeholt.

3.8.2. Vom Kinderhaus in die Grundschule

Der Übergang vom Kinderhaus in die Grundschule stellt für unsere pädagogische Arbeit mit dem Kind eine besondere Bedeutung dar. Die Kinder stehen vor einer einschneidenden Veränderung ihres weiteren Lebensweges. Deshalb ist es für uns besonders wichtig, diesen Übergang behutsam und kontinuierlich für das Kind zu gestalten.

Grundsätzlich beginnt für uns die Vorbereitung auf die Schule mit der Aufnahme des Kindes in unser Kinderhaus. Im letzten Kinderhausjahr beginnt jedoch die intensive Vorbereitung auf die Schule und vor allem auf die neue Situation und das System Schule (Abläufe, Lehrer, ...).

Unsere Vorschularbeit ist in der Hauptsache geprägt vom:

Würzburger Trainingsprogramm

Das Würzburger Trainingsprogramm spezialisiert sich auf die deutsche Sprache. In unserer heutigen Zeit empfinden wir es als sehr wichtig, das Thema Sprache intensiv zu behandeln. Durch die vielen Abkürzungen der Sätze und Wörter, sowie den „Straßen-Slang“ verkommt unsere Sprache immer mehr. Aus diesem Grund achten wir ganz besonders darauf, dass die Kinder in vollständigen Sätzen sprechen und somit auch zum Sprechen angeregt werden. Gleichzeitig wird hierbei der Wortschatz erweitert. In der Kleingruppe von ca. 10 Kindern kann der Umgang mit Sprache intensiviert werden.

Ebenso dient dieses Programm, von uns „**Sprachspielrunde**“ genannt, als wichtige Grundlage für das Lesen und Schreiben lernen in der Grundschule.

Ablauf:

- Die Sprachspielrunde findet täglich je nach Gruppengröße ca. 10 min. statt und streckt sich über 20 Wochen hinweg. In den Schulferien setzen wir aus.
- Die Sprachspielrunde besteht aus einem vorgegebenen Plan mit aufeinander aufbauenden spielerischen Übungen. Berücksichtigt ist hierbei auch der Wechsel von ruhigen und bewegten Phasen.

Dies gliedert sich wie folgt:

- Es beginnt mit Lauschspielen, die das Ziel haben, das Gehör der Kinder für Geräusche in ihrer Umgebung zu schulen und dabei auch das Wissen vermitteln, dass Sprache etwas ist, auf das man **HÖREN** und **LAUSCHEN** muss. So erzeugt etwa in einer der ersten Übungen die ErzieherIn ein Geräusch (z.B. Papier zusammen knüllen oder einen Schlüsselbund auf den Boden fallen lassen) und die Kinder werden aufgefordert genau zuzuhören, um das Geräusch benennen zu können. Im weiteren Verlauf dürfen die Kinder selbst Geräusche erzeugen, (z.B. Namen oder Botschaften flüstern), um auch die Bedeutung deutlichen Artikulierens für das Verstanden werden zu erfassen.
- In der zweiten Trainingswoche werden Reime eingeführt. Die Kinder sollen nun Parallelen in der Lautstruktur als sprachliches Prinzip entdecken und anwenden. Hierzu spricht die ErzieherIn anfänglich Reime vor und lässt die Kinder nachsprechen, später dürfen die Kinder frei reimen, wobei es unerheblich ist, ob das Gereimte einen Sinn ergibt. Es schließen sich Satzspiele an, bei denen Reime ergänzt werden sollen.
- Etwa ab Beginn der dritten Woche werden die Kinder mit den Konzepten Satz und Wort vertraut gemacht und sie lernen, dass sich gesprochene Sätze in kleinere Einheiten (Wörter) zerlegen lassen. Hier werden erstmals die Prinzipien Analyse und Synthese (Zerlegen und Verbinden einzelner Sätze und Wörter) besonders geübt. So bekommen die Kinder etwa die Aufgabe, in vorgesprochenen Sätzen jedes einzelne Wort durch hüpfen oder klatschen zu markieren. Unter Verwendung von Bauklötzen als Markierung werden auch zusammengesetzte Wörter zerlegt (z.B. Schneemann) oder einzelne Wörter zu einem neuen Wort verbunden (Haus und Tür, ergibt die Haustür)

- Die vierte Trainingseinheit, die sich mit Silben befasst beginnt in der 6. Woche. Die Kinder lernen durch schwingen und rhythmisches Sprechen die akustische Einheit von Silben wahrzunehmen. In anderen Spielen sollen die Kinder durch Bewegungen die Silbengrenze deutlich machen. In dieser Einheit dürfen sich die Kinder auch Wörter mit möglichst vielen Silben ausdenken oder aus Bildern auswählen.
- Die fünfte Übungseinheit setzt in der 9. Woche ein und widmet sich der Identifikation von Anlauten in Wörtern. Zu Anfang spricht die ErzieherIn Wörter vor, dehnt dabei den Anlaut (z.B. Nnnnn-adel) und lässt die Kinder nachsprechen. Anhand des eigenen Namens wird der Versuch unternommen, den ersten Laut zu identifizieren. Im Folgenden sollen die Kinder aus Bildkarten diejenigen Abbildungen aussuchen, die Wörter mit gleichem Anlaut darstellen, und schließlich üben sie, den Anlaut vom Rest des Wortes zu trennen (aus Rrrrr- eis wird Eis) oder neue Anlaute hinzufügen (aus Ohr wird Rrrrr-ohr).
- Ab der 12. Trainingswoche üben die Kinder sich auf Laute innerhalb eines Wortes zu konzentrieren und die Lautgrenze akustisch wahrzunehmen. Die Kinder dürfen vor dem Spiegel Wörter langsam aussprechen und schauen sich gegenseitig beim Sprechen zu. Sie sollen versuchen, jede kleine Veränderung der Mundstellung zu registrieren. Begonnen wird mit dem Verbinden einzelner Laute. Später werden die Laute auch aus den einzelnen Wörtern zerlegt. In einer Fülle von Spielen wird der Umgang mit Lauten geübt. Die Kinder sollen so z.B. aus einem Set von Bildkarten diejenigen herausuchen, auf der das längste Wort dargestellt ist oder die Kinder dürfen sich alle Bilder nehmen auf denen Wörter mit einer bestimmten Lautzahl dargestellt sind.
- Im weiteren Verlauf geht es darum, die gelernten Laute den einzelnen Buchstaben zuzuordnen. Die Kinder erfahren, dass ein einzelner Laut von einem bestimmten schriftlichen Symbol repräsentiert wird. Die Kinder lernen hierbei nicht lesen und schreiben, sondern den Buchstabenlaut mit dem Buchstabenbild zu verknüpfen. Z. B. geht es um die Buchstabenlautverknüpfung A und E, bei der die Buchstaben mit dem Körper dargestellt werden. Passend dazu gibt es auch fühlbare Buchstabenbilder
- In den weiteren Wochen werden immer mehr Buchstaben hinzugefügt (jedoch nicht das ganze Alphabet) und mit verschiedenen Spielen intensiviert. Es gibt Patenschaften für jeden Buchstaben, so wie Buchstaben- Domino, Buchstabenwürfel, Wörter mit Bauklötzen legen und Buchstaben zuordnen und andere Spiele.

Alle Einheiten werden nach der Einführung erst ab und zu geübt und anschließend für einige Zeit intensiviert, um sicher zu stellen, dass alle Kinder die Inhalte beherrschen.

Die Vorschulkinder haben die Möglichkeit am Zahlenland teilzunehmen.

Zahlenland

Mathematik im Kindergarten begegnet uns jeden Tag in Zahlen, geometrischen Formen und Begriffen. Im Zahlenland schaffen wir den Überblick für den Zahlenraum von 1 – 10. Die Kinder haben die Möglichkeit trotz unterschiedlicher mathematischen Begabungen eine Vertrautheit mit den Eigenschaften und Anwendungen von Zahlen auf zu bauen. In spielerischer Weise werden

die geometrischen Formen bekannt und sie erkennen mit der Zeit, dass uns Zahlen im Alltagsgeschehen, in der Natur und Technik ständig umgeben.

Ablauf:

- Die Kinder bekommen innerhalb einer Gesprächsrunde, die Info zum Zahlenland.

- Die Kinder sammeln sich vor der Halle und gehen über den Zahlenweg ins Zahlenland.
- Nach dem Begrüßungslied beginnen wir zu der jeweiligen Zahl Information zu sammeln.
- Alle Zahlen, die wir schon kennen werden mit dem dazugehörigen Material ausgelegt.
- Nun kommt die Geschichte der neuen Zahl hinzu. Wir besprechen die Geschichte und bauen die neue Zahl in unseren Zahlenweg ein.
- Zum Abschluss gibt es noch eine Spielrunde und bevor wir nach Hause gehen, gehen wir unseren Zahlenweg von 10 – 1 rückwärts.

Besonderheiten

Über das ganze Kindergartenjahr verteilt finden mehrere Ausflüge und Unternehmungen statt, welche von Jahr zu Jahr variieren können.

Oft werden dafür örtliche Gegebenheiten genutzt. Z.B. gehen wir mit dem Jäger in den Wald, ein Naturführer bringt uns die Geschichte und Besonderheiten vom Rosenegg nah, der Polizist erzählt uns, wie wir uns im Straßenverkehr verhalten sollten, der Bäcker vom Dorf nimmt uns mit in seine Backstube, die Feuerwehr lädt uns ein.....

Ein Angebot unsererseits ist das Schultüten basteln. Hierbei gestalten die Eltern zusammen mit dem Kind die Schultüte.

Ende der Kindergartenzeit

Am Ende des Kindergartenjahres findet unser „Rausschmeißfest“ statt, an dem die Vorschüler von allen Gruppen verabschiedet werden. In feierlicher Atmosphäre und mit den Eltern, werden die Kinder mit Musik, Überreichung der Schultüte und des Portfolios „rausgeschmissen“. An diesem Tag besteht auch die Möglichkeit den Schulanzen zu präsentieren.

Natürlich dürfen die Kinder noch bis Ende August den Kindergarten besuchen.

3.8.2.1. Zusammenarbeit mit den Familien des Kindes

Um einen bestmöglichen Start für die Kinder vorzubereiten, organisieren wir zu Beginn des Kinderhausjahres einen Kooperationsnachmittag in Zusammenarbeit mit der Hebelschule.

Hier erklärt die LehrerIn den Begriff „Schulreife“ und stellt ihr Programm vor. Danach stellen die ErzieherInnen ihr Vorschulkonzept vor.

Zum Abschluss haben die Eltern die Möglichkeit noch Fragen zu stellen.

Wichtig ist uns auch der Austausch zwischen Eltern und dem Vorschulteam. Kurz vor dem Einschulungstermin findet ein Entwicklungsgespräch statt, das sich auf die Schulfähigkeit ihres Kindes bezieht. Bei Bedarf stehen wir auch für weitere Gespräche zur Verfügung.

3.8.2.2. Zusammenarbeit und Kooperation mit der Grundschule und Gesundheitsamt

Die Begleitung und Unterstützung beim Übergang des Kindes vom Kinderhaus in die Grundschule wird in Kooperation mit der jeweiligen Grundschule systematisch geplant und durchgeführt. Außerdem finden jährlich die Einschuluntersuchungen (ESU) des Gesundheitsamtes statt.

Die KooperationslehrerIn besucht uns von Oktober bis Juni des folgenden Jahres einmal wöchentlich und ruft folgende Kompetenzen ab:

- **Soziale und emotionale Kompetenzen**

z.B. Kinder haben Selbstvertrauen, können mit Frustration angemessen umgehen, zeigen eine hohe Anstrengungsbereitschaft, Arbeitsmotivation, Durchhaltevermögen
.....

- **Motorische und körperliche Voraussetzungen**

z.B. Kinder haben ein gutes Reaktionsvermögen, vorhandene Koordinationsfähigkeit, können ihre Feinmotorik gezielt steuern, die grobmotorischen Fähigkeiten sind bewusst abrufbar.....

- **Kognitive Kompetenzen**

z.B. Kinder haben einen großen Wortschatz, können sich Informationen merken und folgerichtig wieder abrufen, können gut beobachten und nehmen das Geschehen um sich wahr.....

Die Zusammenarbeit und Kooperation beruht auf:

- Austausch zwischen der Schulleitung, KooperationslehrerIn, Kinderhausleitung und dem Vorschulteam zu Beginn des Kinderhausjahres über die gemeinsame Kooperation und dessen Verlauf (Jahresplan)
- Gemeinsame Planung des Elternnachmittags
- Dokumentation der individuellen Lernentwicklung in der Grundschule BW
- Wöchentliche Besuche der KooperationslehrerIn im Kinderhaus
- Die KooperationslehrerIn nimmt zuerst beobachtend am Würzburger Training teil
- Austausch über die Beobachtungen, gemeinsame Reflexionen
- Hilfe und Durchführung von Elterngesprächen
- Schul-Besuche

- Unterrichts-Besuche

3.8.2.3. Beobachtung & Dokumentation

Die systematische Beobachtung und Dokumentation bzgl. der Entwicklung des Kindes und dessen Schulfähigkeit stellt einen wichtigen Bestandteil während des Übergangs für uns dar. Sie ist Ausgangspunkt für die Gespräche mit der KooperationslehrerIn, den Eltern, den ErzieherInnen untereinander, sowie eventuellen Gesprächen mit weiteren Institutionen und Fachkräften (z.B. Kinderärzte, Gesundheitsämter, ...).

Folgende Beobachtungsinstrumente setzen wir ein:

- EBD (Entwicklungsbeobachtung und – dokumentation)
- Dokumentation der individuellen Lernentwicklung in der Grundschule BW
- ESU- Bogen des Gesundheitsamtes

Die BezugserzieherIn und das Vorschulteam sind für ihre jeweiligen Kinder und dessen Beobachtung und Dokumentation anhand der genannten Beobachtungsinstrumente

hauptverantwortlich und gleichermaßen Ansprechpartner für die Eltern, die KooperationslehrerIn,

Zwischen dem Vorschulteam und den jeweiligen BezugserzieherInnen findet ein fortlaufender Austausch über die Beobachtungen des Kindes statt.

Schwerpunkte der Beobachtungen stellen die 4 Basiskompetenzen (Emotionale-, Soziale-, Motorische- und Kognitive Schulfähigkeit) **dar**.

Die Überprüfung dieser Kriterien findet fortlaufend statt. Der Austausch darüber findet zwischen den Erziehern, der Kinderhausleitung, der KooperationslehrerIn und den Eltern statt. Er dient als Grundlage für die Einschulungsempfehlung bzw. die Einschätzung der Schulfähigkeit des Kindes und vor allem die (weitere) Planung des jeweiligen und individuellen Übergangsprozesses des Kindes.

Wichtige Ziele des Vorschulteams:

- Das Kind freut sich auf die Schule
- Das Kind ist stolz ein Schulkind zu sein

- Das Kind erlebt Spaß an den gemeinsamen Aktivitäten
- Das Kind fühlt sich in seiner neuen Rolle angesprochen
- Das Kind setzt die altersentsprechenden Anforderungen um und kann sie lösen (Spiel-, Materialangebot, zielgerichtete Angebote mit komplexeren Aufgabenstellungen)
- Das Kind kennt den Weg zur Schule und weiß wo seine Schule liegt
- Das Kind kennt seine zukünftigen Lehrer
- Das Kind kennt das Schulgebäude und die Räume

3.9. Unsere Beobachtung & Dokumentation

Von den verschiedenen individuellen Bindungs – und Bildungsbiografien ausgehend, ist es eine Voraussetzung, durch systematisches Beobachten und Dokumentieren als elementares Instrument, die Selbstbildungsprozesse des Kindes wahrzunehmen und dementsprechend zu handeln. Vor allem die Beobachtung, sowie auch die Dokumentation sehen wir demnach als sehr

wichtige und unerlässliche pädagogische Grundhaltung für das gesamte gemeinsame Leben und Lernen mit dem Kind. Diese wird fest in der „täglichen“ Arbeit eingebunden.

Durch regelmäßige Reflexionen der Beobachtungen verschaffen wir uns einen Überblick über die Entwicklung und Interessen der Kinder.

Die systematische Beobachtung und Dokumentation stellt die Grundlage für die Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes dar. Der Austausch im Kleinteam, sowie auch im Gesamtteam über Beobachtungen des Kindes werden in regelmäßigen Abständen, aber auch situationsbezogen durchgeführt und dienen der Festlegung und Abstimmung der individuellen

Entwicklungsziele des Kindes. Die einzelnen Beobachtungen finden ebenso ihre Bedeutung in der Kooperation mit anderen Institutionen und Fachleuten.

Die Verdeutlichung der Lern- und Entwicklungswege des Kindes anhand des Portfolios stellt weiterhin ein Andenken des Kindes und der Familie an die Kinderhauszeit dar.

Ein Ziel ist die Qualität unserer Arbeit zu sichern und kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Momentan arbeiten wir mit:

- dem EBD (Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation)
- Marte Meo
- Selbsterarbeiteter Beobachtungsbogen im Krippenbereich

Ebenso dokumentieren wir anhand von weiteren unterschiedlichen Dokumentationsformen die täglichen – und wöchentlichen Aktivitäten einzelner Kinder, sowie von Kleingruppen und der Stammgruppen.

- Portfolio
- Projektpläne
- Wanddokumentation

3.10. Unser Tagesablauf

3.10.a. Kindergarten

Innerhalb der Gruppen variieren die Zeiten situationsbedingt, ein aktueller Plan hängt pro Gruppe aus und wird regelmäßig überprüft und neu überarbeitet.

07:30 Uhr – 08:30 Uhr	Öffnung des Kinderhauses Ankommen der Kinder
08:00 Uhr – 09:00 Uhr	Freispiel und Frühstückszeit
08:15 Uhr – 08:45 Uhr	Würzburger Training (täglich)
09:15 Uhr – 09:30 Uhr	Morgenkreis
08:45 Uhr – 10:00 Uhr	Musikland (1x wöchentlich)
09:15 Uhr – 10:00 Uhr	Vesperzeit (gemeinsam), gelbe Gruppe frei ! Zwischen gezielte Bildungsaktivitäten, Projekte
10:00 Uhr – 12:30 Uhr	Freispiel Gartenzeit
09:45 Uhr – 11:30 Uhr	SPATZ(1x wöchentlich)
09:45 Uhr – 11:30 Uhr	Sprachtraining (1x wöchentlich)
10:00 Uhr – 12:00 Uhr	Turnen jede Gruppe einmal wöchentlich
Ab 12:00 Uhr	Abholzeit Zahlenland (1x wöchentlich, 10 x)
12:30 Uhr – 13:30 Uhr	Gartenzeit Freispielzeit (Vesper für VÖ Kinder) Abholzeit
14:00 Uhr – 16:30 Uhr	Freispielzeit Gezielte Aktivitäten, Projekte möglich Montags und dienstags
Ändert sich jährlich!	Besuch der Kooperationslehrerin einmal wöchentlich

3.10.b. Krippe

07:30 Uhr – 08:30 Uhr	Öffnung des Kinderhauses Ankommen und Freispiel
09:00 Uhr	Begrüßungskreis

09:30 Uhr	gemeinsames Vespersn
10:00 Uhr	Flexible Gestaltung, gezielte Beschäftigung, freies Spiel, Garten, Spaziergang
Ab 11:00 Uhr	Schlafphase, freies Spiel, Kindergartenbesuche
Ab 11:30 Uhr	Zweites Vesper
13:30 Uhr	Schließzeit

4. Unsere Erziehungspartnerschaft

Unsere Kooperation mit Familien

Unter der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern verstehen wir die gemeinsame Verantwortung und enge bzw. intensive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kinderhaus zum Wohle ihres uns anvertrauten Kindes.

Dies bedeutet, dass wir mit den Eltern in ständigem Austausch über die Entwicklung des Kindes stehen und gemeinsam im Dialog die Abstimmung von bestmöglichen Fördermöglichkeiten für das Kind besprechen, abstimmen und festlegen. Hierbei berücksichtigen wir, dass die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes darstellen und die Experten ihres Kindes sind. Wir sehen uns hierbei als familienergänzende- und familienunterstützende Hilfe in Erziehungsfragen.

In der Kooperation mit den Familien unseres Kinderhauses verstehen wir uns als Ort der Begegnung und Gemeinschaft für Kinder, Familienangehörige, ErzieherInnen und allen Kooperationspartnern bzw. Fachstellen.

Unsere Elternarbeit orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder und deren Familien und wird immer wieder aufs Neue überprüft und weiterentwickelt. Dies bedeutet, dass wir unsere Formen der Elternarbeit auf die Bedürfnisse der Eltern abstimmen und hierbei Schwerpunkte in der gemeinsamen Zusammenarbeit setzen.

Unter dem Punkt „Unsere Eingewöhnung“ ist beschrieben, welche Formen bzw. Angebote (Gespräche) wir mit den Eltern diesbezüglich umsetzen bzw. wie die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aussieht.

Folgende weitere Formen und Angebote der Erziehungspartnerschaft bzw. der Kooperation mit Familien setzen wir um:

Entwicklungsgespräch

Entwicklungsgespräche werden bei uns zwischen der BezugserzieherIn und den Eltern einmal jährlich geführt. Dieses Gespräch findet um den Geburtstag des Kindes statt. Innerhalb des Entwicklungsgesprächs findet mit den Eltern ein Austausch über den Entwicklungsstand und die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes statt. D.h. Eltern und Erzieher erhalten gegenseitige Informationen über das Kind aus der Sichtweise der BezugserzieherIn, sowie der Eltern.

Gemeinsam formulieren die BezugserzieherIn und die Eltern, abgeleitet aus den Wahrnehmungen und Beobachtungen der Bedürfnisse des Kindes, Zielsetzungen für eine optimale Förderung des Kindes. Diese Ziele werden gleichermaßen im Kinderhaus, sowie Zuhause verfolgt bzw. umgesetzt. Die Eltern erhalten von den gemeinsam vereinbarten Entwicklungszielen ein Ergebnisprotokoll, das von beiden Parteien unterschrieben ist. Die festgesetzten Ziele werden spätestens beim darauffolgenden Entwicklungsgespräch evaluiert bzw. überprüft, bei Bedarf schon früher, um weitere Entwicklungsschritte und neue Ziele für das Kind und dessen Entwicklungsprozesse anhand der aktuellen Bedürfnisse festzulegen.

Elternabende / Sonstige Angebote

Innerhalb eines Kinderhausjahres führen wir verschiedene Elternabende durch. Zu Beginn des Kinderhausjahres steht ein Elternabend an, bei dem die Eltern Informationen zum anstehenden

Kinderhausjahr und allgemeinen anstehenden Aktivitäten erhalten. Ebenso ist hier die Elternbeiratswahl ganz im Mittelpunkt des Abends.

Des Weiteren bieten wir den Eltern Elternabende zu pädagogischen- oder projektbezogenen Themen an, die sich an den Bedürfnissen der Eltern orientieren und gleichermaßen unsere pädagogische Arbeitsweise transparent machen. Die Eltern haben hier die Möglichkeit, sich im Dialog mit den ErzieherInnen oder jeweiligen Fachkräften über das jeweilige Thema auszutauschen, Fragen zu stellen und sich neue Anregungen zu holen.

Innerhalb der jeweiligen Gruppen finden innerhalb eines Kinderhausjahres die unterschiedlichsten Angebote und Aktivitäten für und mit Eltern statt. Diese reichen von Eltern Café, Bastelnachmittagen über Spielenachmittage, Familiennachmittage bis hin zu Wanderungen bzw. Exkursionen mit gemeinsamem Picknick.

Tür- und Angelgespräche

Im täglichen Kontakt während der Bring- und Abholzeit werden gegenseitige aktuelle Fragen geklärt, sowie **Informationen des Tages** ausgetauscht und weitergegeben. Das Tür- und Angelgespräch sehen wir deshalb als sehr wichtige Form der **aktuellen und vor allem zeitnahen Informationsweitergabe** und Transparenz an.

Schriftliche Elterninformationen (Briefe, Aushänge, ...)

Die Eltern erhalten anhand von Elternbriefen über aktuelle Geschehnisse, Termine, ... schriftliche Informationen, entweder von ihrer jeweiligen Gruppe oder vom Gesamthaus.

In unserem Eingangsbereich haben wir für die Eltern eine Informationswand, die in unterschiedliche Rubriken unterteilt ist: Elternbeirat, Kinderhaus, Veranstaltungen-Termine, ... Somit erhalten die Eltern vielschichtige Informationen aus und zu den unterschiedlichsten Bereichen des Kinderhausgeschehens.

Über das jeweilige Gruppengeschehen erfahren die Eltern an der Informationswand ihrer jeweiligen Gruppe alles Wissenswerte.

Wir begehen gemeinsam mit den Eltern während des Kinderhausjahres die verschiedensten Feste und Feiern, die ein Jahreskreis mit sich bringt: St. Martin(in Kooperation mit der Kirche), Adventsfenster, Weihnachten, Fasnacht, Ostern, Elterntag, Sommerfest, Wandertag,

Uns ist wichtig, dass möglichst viele Eltern an diesen Aktivitäten teilnehmen können. Aus diesem Grund sehen wir es als wichtig an, inhaltlich auch Angebote und Aktivitäten anzubieten, bei denen alle Nationalitäten aktiv teilhaben können.

Unser Elternbeirat

Unseren Elternbeirat verstehen wir als Bindeglied zwischen der Elternschaft und der Einrichtung, der Kinderhausleitung bzw. dem Träger. Er unterstützt uns in unserer Arbeit, nimmt Wünsche, Sorgen, Anregungen oder Vorschläge der Eltern bzw. Familien entgegen und unterbreitet diese der Kinderhausleitung oder dem Träger.

Der Elternbeirat tauscht sich in regelmäßigen Besprechungen gemeinsam mit dem Kinderhaus-Team, der Kinderhausleitung, sowie der Kindergartenbeauftragten bzw. dem Träger aus.

Des Weiteren unterstützt uns der Elternbeirat während der Planung und Durchführung verschiedener Veranstaltungen während des Kinderhausjahres,

z.B. Adventsfenster, Osterfeier, Sommerfest ...

5. Unsere Öffentlichkeitsarbeit / Kooperation mit anderen Institutionen

Öffentlichkeitsarbeit sehen wir als wichtigen Bestandteil unserer Arbeit an.

In erster Linie erreichen wir über eine gutfunktionierende Elternarbeit (Mund zu Mundpropaganda) viele Mitmenschen unserer Gemeinde.

Auch nehmen wir aktiv an verschiedenen Veranstaltungen der Gemeinde statt, z.B.

Brunnenfest, St.Martinsumzug, Altennachmittag, etc.

Ebenso lernen wir mit den Kindern unsere Gemeinde kennen mit den unterschiedlichsten Angeboten und Einrichtungen, die sie zu bieten hat.

Wir sehen unser Kinderhaus nicht als isolierte Einrichtung, sondern als einen Teil des Ganzen. Unser Kinderhaus ist ein Stück Lebensweg, das auf zukünftige Wege und Anforderungen vorbereitet und diese im Blick hat. Aus diesem Grund sehen wir die Öffnung und Vernetzung nach „Außen“ als elementaren Baustein und Grundvoraussetzung für die Arbeit mit den Kindern und Familien an.

Immer wieder berichten wir in unserem Gemeindeblatt „Die Woche“ über unser Kinderhausgeschehen.

Um die individuelle Entwicklung des Kindes bestmöglich und adäquat zu fördern und zu unterstützen, sehen wir es weiterhin als unabdingbar an, mit den unterschiedlichsten Institutionen zusammenzuarbeiten und zu kooperieren. Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit diesen Institutionen ist im pädagogischen Bereich für Erzieher und Eltern unbedingt notwendig. Dadurch wird eine enge und vor allem sich gegenseitig ergänzende Möglichkeit geschaffen, dem Kind und der Familie eine breitgefächerte Unterstützung in allen Lebenslagen und Lebensfragen zu bieten.

Kooperationspartner und Formen

Kindergartenbeauftragte

- Planung, Zielsetzung, Beratung,
- Austausch und Reflexionen über die pädagogische Arbeit
- Regelmäßige Qualitätszirkel
- Regelmäßige Leitungssitzungen

Träger der Einrichtung / Gemeinde

- Gemeinsame Sitzungen mit dem Gesamtelternbeirat
- Gemeinsame Sitzungen mit dem Elternbeirat
- Einladung zu Gemeinderats-Sitzungen
- Beteiligung an Veranstaltungen und Festen

Kinderhäuser / Kindergärten der Gemeinde Rielasingen-Worblingen

- Regelmäßige Leitungssitzungen der gemeindeeigenen Kinderhäuser
- Regelmäßige Leitungssitzungen trägerübergreifend
- Planung, Zielsetzung, Austausch über gemeinsame Angebote, ...
- Supervision bei Bedarf

Grundschule

- Pädagogische Angebote für die zukünftigen Schulkinder mit dem Kooperationslehrer
- Schul- und Unterrichtsbesuche
- Elternabende

Vereine / Berufsgruppen

- Verkehrserziehung und Kriminalprävention mit dem Verkehrspolizist
- Besuche bei verschiedenen Berufsgruppen
- Oma-Opa Patenschaften
- Tagesmütterverein
- DorfhelferInnenn

Gesundheitsamt

- Zahnprophylaxe
- Einschulungsuntersuchungen

Jugendamt / Sozialamt

- Finanzielle Unterstützung der Familien
- Unterstützung bei familiären Problemen
- Beratung, Unterstützung, ... bei Kindeswohlgefährdung

Beratungsstellen / Frühförderstelle / Förderschulen / ...

- Beratung, Austausch, Unterstützung
- Prävention, Diagnostik, Behandlung von Entwicklungsstörungen
- Fallbesprechungen
-

Fachschule für Sozialpädagogik / Allgemeine Schulen / ...

- Anleitung von SchülerInnen und PraktikantInnen
- Weiterbildungen
- Praktika von SchülerInnen
- Berufsorientierung

6. Unsere Zusammenarbeit im Team

Unser Teamverständnis

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“ (Aristoteles)

Teamentwicklung klärt die Rollen im Team, hilft bei der Lösung von Konflikten, verhilft den MitarbeiterInnen zu einer konstruktiven Zusammenarbeit und ermöglicht dadurch reibungslose Organisationsabläufe und ein positives Einrichtungs- und Arbeitsklima. Ein gutes Teamklima ist für eine gute pädagogische Arbeit von besonderer Bedeutung.

Verständnis von der eigenen Rolle als ErzieherIn

- Einbringen meiner Kompetenzen, Talenten und Stärken.
- Eigenverantwortliches und eigenständiges Handeln.
- Gegenseitige Unterstützung, Wertschätzung, Akzeptanz und Offenheit ist selbstverständlich.
- Wir sind Vorbilder für die Kinder, für die Eltern und für die Auszubildenden.

Teamarbeit und Planung

Folgende Formen der Teamarbeit und Planung setzen wir um:

- Wöchentliche Dienstbesprechung des Kleinteam
- 14 tägliche Dienstbesprechung U3 / Ü3 gruppenübergreifend
- Teambildungen zu verschiedenen Angeboten, Aktionen, Festen, Projekten, ...
- Anlassbezogene Dienstbesprechungen in verschiedenen Konstellationen
- 2x jährlich pädagogische Tage
- 2x jährlich Planungstage
- Supervision

Ausbildung/Fortbildung / Weiterbildung

Wir sehen unsere Verantwortung qualifiziertes Personal zu beschäftigen und zu gewinnen. Darum bieten wir Schülern und Praktikanten die Möglichkeit in unseren Einrichtungen Erfahrungen zu sammeln. Zudem ist es uns wichtig jedes Jahr das Team um einen Praktikanten im Anerkennungsjahr oder als Praktikant der praxisorientierten Erzieherausbildung zu bereichern.

Nach den Fortbildungen geben diese die Inhalte der Fort- bzw. Weiterbildung innerhalb der gemeinsamen Teambesprechung an das Gesamtteam weiter bzw. stellen diese vor.

Des Weiteren werden die Inhalte der Fortbildungen in unserem Fortbildungsordner zusammengetragen. Dadurch haben alle MitarbeiterInnen die Möglichkeit darauf zurückzugreifen und diese für sich zu nutzen.

Ebenso wird besprochen und festgelegt, wie die einzelnen Inhalte bzw. Themenbereiche auf die pädagogische Arbeit übertragen und umgesetzt werden.

Ausbildungsbetrieb

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, unser Kinderhaus als Ausbildungsstelle und Lernort für Auszubildende zur Verfügung zu stellen.

Den SchülerInnen der unterschiedlichen Fachrichtungen in diesem Berufszweig stellen wir ein vielfältiges und abwechslungsreiches Erfahrungsfeld dar, damit sie die Möglichkeit haben, möglichst vielfältige Erfahrungen zu sammeln, welche innerhalb dieses Berufsbildes wichtig und notwendig sind.

Des Weiteren bieten wir für den praxisintegrierten Ausbildungsweg eine Stelle in unserem Kinderhaus an.

Wir haben in unserem Haus SchülerInnen des Berufskollegs, sowie der Unter- und Oberstufe innerhalb der dreijährigen schulischen Ausbildung zur ErzieherIn.

Ebenso bieten wir allen interessierten SchülerInnen die Möglichkeit, innerhalb ihres Schnupperpraktikums unser Arbeitsfeld kennen zu lernen.

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Qualität bedeutet für uns Transparenz, Verlässlichkeit, Orientierung und Weiterentwicklung auf der Grundlage der Evaluation. Aus diesem Grund wird momentan ein Qualitätsmanagementsystem in unserem Kinderhaus, sowie den weiteren zwei Kinderhäusern der Gemeinde eingeführt und ein QM-Handbuch erarbeitet.

Eine regelmäßige Qualitätszirkelarbeit begleitet uns während des Prozesses und die Mitarbeiter werden zu qualitätsrelevanten Themen geschult.

Das Leitbild für die drei Kinderhäuser der Gemeinde ist in Zusammenarbeit der Kindergartenbeauftragten und den Kinderhausleitungen und ihren Teams erarbeitet worden. Im Leitbild sind Werte, Normen und Zielsetzungen verankert.

In den oben beschriebenen Ausführungen „Unsere Zusammenarbeit im Team“ und den damit einhergehenden Formen, widmen wir uns „fortlaufend“ (anlassbezogen, jährlich) den unterschiedlichen pädagogischen Themenbereichen unseres Kinderhauses. Austausch, Diskussion,

Reflexion, Evaluation bzw. Überprüfung und die Weiterentwicklung stehen dabei im Mittelpunkt. Dies findet anhand der gesetzten Ziele und Kriterien für den jeweiligen Bereich statt.

Ein Teil der Qualitätssicherung und der Qualitätsentwicklung stellt für uns vor allem auch der Umgang mit Beschwerden dar. Beschwerden sehen wir als positiv an. Denn sie bedeuten immer auch „neue bzw. andere“ Ideen, Vorschläge und Sichtweisen. Der Dialog darüber und die Entwicklung von Lösungen richten den Blick in die Zukunft und lassen „neue“ Wege, Formen bzw. Verbesserung entstehen. Diese tragen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung bei. Folgende Formen des Ideen-, Beschwerde- und Lösungsmanagements gibt es bei uns:

	Träger	Eltern	Kinder	Erzieher
	Leitung	Erzieher Elternbeirat Leitung Träger	Kinder Erzieher Leitung	Erzieher Leitung Träger
Formen:	Gespräch	Gespräch Umfragen	Gespräch Gesprächskreise Umfragen	Gespräch Mitarbeitergespräch Zielvereinbarungs- Gespräch Dienstbesprechung Umfragen

Wir sehen das Mitarbeitergespräch als Führungsinstrument, um zielgerichtet und adäquat eine Personalentwicklung, sowie im allerersten Schritt eine Personalgewinnung durchzuführen und umzusetzen.

Das Mitarbeitergespräch in seinen unterschiedlichen Formen und Zielsetzungen fördert zum einen die Potentiale und Talente jedes einzelnen und zum anderen vor allem auch die gemeinsame Zusammenarbeit. Ebenso stellt sie eine Methode der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung dar.

Folgende unterschiedlichen Gesprächsformen setzen wir in unserem Kinderhaus um:

- Situationsbedingtes Gespräch
- Konfliktgespräch
- Beratungsgespräch
- Zielvereinbarungsgespräch
- Ideen-, Beschwerdegespräch
- Zeugnis-, Beurteilungsgespräch
- Vorstellungsgespräch
- Einarbeitungsgespräch
- Probezeitendegespräch
- Personalentwicklungsgespräch Kindergartenbeauftragte
- Quartalsgespräch zwischen Kinderhausleitungen, Kindergartenbeauftragte und Bürgermeister

9. Schlusswort

Abschließend und zusammenfassend lässt sich sagen, dass unsere Konzeption als elementare und verbindliche Grundlage für die gesamte pädagogische Arbeit im Kinderhaus dient, eingesetzt und umgesetzt wird.

Unsere Konzeption stellt eine verbindliche Leitlinie für das Team bzw. die einzelnen MitarbeiterInnen dar. D.h. die Grundsätze, Ziele, Schwerpunkte, ... sind jeder einzelnen MitarbeiterIn bekannt und werden verantwortungs- und pflichtbewusst zum Wohle der Einrichtung und vor allem jeden einzelnen Kindes und den Familien umgesetzt.

Literaturverzeichnis

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten - Pilotphase

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg, 2007

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg , 2011

Konzeption Kinderhaus Rosenegg

Sascha Speck

Konzeption Kinderhaus St. Raphael

Silvia Boll

Konzeption Kindergarten Fröbel

Fassung 2008

Situationsanalyse Kinderhaus Fröbel

Tanita Kampka

Struktur für die Erarbeitung eines einrichtungsspezifischen Konzeptes für die pädagogische Begleitung von Kindern beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V. Abteilung Kind-Jugend-Familie, Referat Tageseinrichtungen für Kinder, Marlene Jaeger, Clemens Schaub AG Lörracher Leiterinnen, Bernd Pantenburg, 2006

Kindergartenpädagogik -Online Handbuch- Elternmitarbeit: Auf dem Wege zur Erziehungspartnerschaft

Textor, 1996

Kindergarten heute – das Leitungsheft

Das Mitarbeitergespräch

Herder, 2010

QM Arbeitshilfe zur Erstellung der Konzeption

Gemeinde Rielasingen-Worblingen, Kindergartenbeauftragte Frau Rösch, 2013

Orientierungshilfe zur Erstellung einer pädagogischen Konzeption für Kindertageseinrichtungen

KVJS, 2012